

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Zimmerer (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich Sonnabends.

Preis pro Quartal ohne Bestellgeld Mk. 1.50. Anzeigen: die dreigepaltene Zeile oder deren Raum 30 Pf., für Versammlungsanzeigen 10 Pf. pro Zeile.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg. Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg-Barmbeck, Fehlestraße 28, I.

Nr. 23.

Hamburg, den 4. Juni 1898.

10. Jahrgang.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Pyritz von den Plätzen der Innungsmeister und der Zuckerraffinerie in Greifenhagen.

Gestreikt wird in Altdamm (auf dem Platz Mitte), Anklam, Brandenburg, Düsseldorf, Silenburg (Platz Heine), Eisenach, Flessburg, Magdeburg, München, Quedlinburg, Schwiebus, Spandau, Stuttgart, Zwickau und an der Elbbrücke zwischen Garburg und Wilhelmsburg.

Eine Streikstatistik für das deutsche Reich.

Vom 1. Januar 1899 ab soll, wie wir bereits berichtet haben, Deutschland eine amtliche Statistik über Streiks und Aussperrungen erhalten. Als wir die Nachricht erfuhren, dämmerte uns der Gedanke auf, als hätten wir der Regierung Unrecht gethan, indem wir bisher annahmen, sie habe die Sozialreform auf das todtte Geleise gefahren. Aber die kapitalistische Presse hat unseren allzu optimistischen Gedanken zum Schaden der Regierung und vielleicht zu unserem Vortheil recht schnell verschluckt. Von den „Ordnungsblättern“ wird nämlich Näheres über den hübschen Plan mitgetheilt, wie eine Streikstatistik gemacht werden soll.

Darnach sollen die Aufstellungen folgende Hauptpunkte betreffen: Ort (Orte) des Streiks; genaue Bezeichnung der Gewerbeart; Anzahl der Betriebe, in denen überhaupt gestreikt wurde, und Anzahl der Betriebe, die durch den Streik zu völligem Stillstande gekommen sind; Gesamtzahl der bei Ausbruch des Streiks in den ergriffenen Betrieben beschäftigten Arbeiter; Datum des Beginnes und der Beendigung des Streiks; Höchstzahl der während der Dauer des Streiks gleichzeitig streikenden Personen; Anzahl der Streikenden, die zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt, und Derjenigen, die kontraktbrüchig waren; Höchstzahl der Arbeiter, die sich am Streik nicht betheilig haben, aber infolge desselben in ihrem bisherigen Arbeitsverhältnisse feiern mußten; Gründe des Streiks und Forderungen der Streikenden; genaue Darstellung der Sachlage vor und nach dem Streik, insbesondere auch, inwieweit die Streikenden ihre Forderungen durchgesetzt haben; Angaben, ob und inwieweit Berufsvereinigungen oder dritte Personen auf den Ausbruch des Streiks hingewirkt, dessen Dauer beeinflusst oder für dessen Zwecke Geldmittel hergegeben haben; welche Einzelbeträge sind den Streikenden oder deren Familien als Unterstützung gewährt? Ist der Streik durch Vergleichsverhandlungen beendet worden, und zwar: unmittelbar zwischen den Parteien oder vor dem Gewerbegericht oder unter Vermittelung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen? Sind die Verhandlungen von Seiten der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber beantragt worden? Inwieweit haben während des Streiks Arbeitswillige polizeilich geschützt werden müssen? Inwieweit hat der Streik sonst zu polizeilichen Maßnahmen Anlaß gegeben? Endlich werden Mittheilungen darüber verlangt, ob aus Anlaß des Streiks die Staatsanwaltschaft in Anspruch ge-

nommen ist und weswegen, sowie über die nachweisbaren Verluste an Arbeitslöhnen aus Anlaß des Streiks.

Der Staatssekretär Graf v. Posadowsky, als er seinen bekannten Streikerlaß im Reichstage zu vertheidigen hatte, sagte, er wolle mit demselben in der Hand vor die Reichstagswähler treten; nun, wir sehen, er ist damit zunächst an den Bundesrath gegangen. Denn es handelt sich bei der beabsichtigten Statistik um garnichts weiter, als um die Ausführung des Erlasses. Die beabsichtigte Statistik bietet Hülfsmittel für die Staatsanwälte und für die „Sozialpolitiker“ vom Schlage der Stumm und Konsorten; sie ist angethan, die Sozialreform nicht nur auf dem todtten Geleise zu belassen, sondern die Arbeiter bei der Verbesserung ihrer Klassenlage noch mehr zu hindern, als es bisher schon geschehen ist.

Die Aufstellungen sollen, wie das bisher in Preußen im Geheimen schon geübt wurde, von den Polizeibehörden besorgt werden. Diese Aufgaben werden dann vom kaiserlich statistischen Amt gesichtet, das für jedes Vierteljahr eine summarische Uebersicht und für jedes Jahr eine ausführliche Statistik der Streiks „sobald als thunlich“ veröffentlichen soll.

Das kaiserlich statistische Amt ist zu beklagen, weil es die auf dem angeedeuteten Wege zusammengetragenen Angaben zu sichten, zu ordnen und zu veröffentlichen hat. An geradzu ungläublichen Angaben wird es dabei nicht fehlen! Im Uebrigen wollen wir nicht unterlassen, zu bemerken, daß es bisher keinen einzigen Staat in der Welt giebt, der seine Streikstatistik so ausdrücklich in den Dienst von Polizei, Staatsanwalt und Strafgesetzgebung stellt, wie es Deutschland zu thun beabsichtigt. Selbst das rückständige Oesterreich ist so tief nicht hinabgestiegen, seine Statistik aus unkontrollirbaren, zum Theil auf Denunziationen beruhenden Angaben zusammenzustoppeln. Das in Deutschland zusammenkommende Material wird aber keine andere Bezeichnung verdienen.

Auftreinigend wirkt der Plan insofern, daß die Arbeiter wieder einmal sehen, daß sie nach wie vor als Menschen zweiter Klasse betrachtet werden, die man wie die Prostituirten unter polizeiliche Aufsicht stellt. In England wendet sich die Regierung bei ihren Erhebungen in der höflichsten Weise an die Unternehmer sowohl als an die organisirten Arbeiter; die Streikstatistik steht dort lediglich im Dienste des sozialpolitischen Fortschrittes. Die Registrierung dieser Thatsache wird genügen, um zu zeigen, wie hübsch weit wir in Preußen-Deutschland noch hinter dem Monde zurück sind.

Es ist nicht anzunehmen, daß der Bundesrath sich noch zu grundsätzlichen Verbesserungen der ihm vorliegenden Bestimmungen entschließen wird; der Posadowsky'sche Streikerlaß dürfte also zur Ausführung gelangen. An den gewerkschaftlich organisirten Arbeitern wird es dann liegen, die ausbeuterfreundliche Absicht des hübschen Planes zu durchqueren, indem sie auf die Berichterstattung über Streiks etwas mehr Gewicht legen, als es bisher geschehen ist. Geschieht dies im gehörigen Maße, dann werden sich auch die Materialien-

sammler der Regierung zur Objektivität bequemen müssen. Dann wird selbst die systematisch gemachte Statistik dem Ausbeuterthum keine Freude bereiten.

Wie es gemacht werden soll.

Das ist heute die wichtigste Frage für jeden denkenden Arbeiter: „Wie bekommen wir die nichtorganisirten Arbeiter in die Organisation?“ Das ist die Lebensfrage für die Gegenwart, die Lebensfrage für die Zukunft der Arbeiterschaft aller Länder. Ob die Arbeiter und Arbeiterinnen nach einem Dezennium noch etwas zu nagen haben werden, ob sie dann noch auch nur ein kleinste Theil von den Genüssen des Lebens empfangen werden, ob sie nicht Alle zusammen zu bloßen Arbeitsthieren erniedrigt, auf das Niveau der chinesischen Kuli herabgedrückt sind, ob die bereits bestehenden Organisationen nicht wieder in Trümmer gehen sollen, all' das und so manch' Anderes hängt davon ab, ob es dem denkenden Theile der Arbeiterschaft gelingt, die Gleichgültigen, die Gedankenlosen zum Klasseninteresse, zum Klassenkampfe heran zu ziehen, mit einem Worte, sie Alle in die Organisationen herein zu bekommen. Ob es gelingen wird? Das soll und darf für uns keine Frage sein, sondern wir müssen uns fragen, es muß geschehen. Wenn hier eine Frage überhaupt zulässig ist, so kann sie sich nur auf das Wie beziehen. Wie es gemacht werden soll, darüber zu sprechen und zu schreiben ist unter den heutigen Umständen wohl am Platze.

Was in dieser Richtung von Seite der berufenen Personen dem vorgeschrittenen Theile der Arbeiterschaft geschehen ist und noch unablässig geschieht, jene unermüdete Agitation in Wort und Schrift, jene aufreibende gewerkschaftlich und politisch organisatorische Thätigkeit einzelner Genossen genügt jedoch nicht, kann nicht genügen bei dem Tiefstande unserer politischen Verhältnisse einerseits und jener fast unburchbringlichen Geistesnacht eines so beträchtlichen Theiles unserer Proletariatsmassen andererseits. Hier müssen noch andere Faktoren eingreifen, welche die aufklärende, begeisterte und kampfeslust erweckende Thätigkeit der Presse und der Agitatoren wirksam unterstützen.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, wie kommt es denn, daß bei all' dem unermüdeten Eifer für die Organisation, bei all' dem Opfermuth und der Opferfreudigkeit der Vertrauenspersonen, bei all' den materiellen Vortheilen, bei all' der sichtbaren geistigen Hebung, welche die Organisation bietet, dennoch nur ein fast verschwindend kleiner Theil der Proletariatsmassen wirklich und dauernd organisirt ist und die überwältigende Mehrheit noch immer im alten verderblichen Dusef fortträumt, wo nicht gar sich unseren Bestrebungen feindlich gegenüber stellt, so drängt sich unabweislich der Gedanke auf, hier fehlt es an Etwas. Ach nein! Nicht an Etwas, an Vielem.

Woran es den bestehenden Organisationen zumeist fehlt, haben wir an dieser Stelle zu wiederholten Malen auseinandergesetzt. Sie leiden an der numerischen Schwäche, sie leiden an finanzieller Schwäche und endlich auch an der

Unbeständigkeit ihrer Mitgliederbestände. Wenn sie trotzdem bereits namhafte Erfolge aufzuweisen und wiederholt fast die gesamte Arbeiterschaft ihres Berufes bei gewissen Anlässen in Bewegung gebracht haben, so zeigt dies eben sehr deutlich, wie groß ihre Erfolge erst sein müßten, wenn die Mehrheit der Berufsgenossen ihnen angehören und deren Vortheile theilhaftig würden. Es zeigt dies weiter auch, welchen gewaltigen Einfluß die Gewerkschaften auf die Entschliessungen der gesetzgebenden Körperschaften und der exekutiven Staatsgewalten haben müßten, wenn bei der heutigen verhältnismäßig kleinen Zahl der ernsthaften Bocher und Dränger schon hier und da auf die Wünsche und Forderungen der Arbeiterschaft Rücksicht genommen wird. Wie würde erst ein unwiderstehlicher Hochdruck auf alle maßgebenden Faktoren, auf die Machthaber der Gesellschaft ausgeübt werden können, wenn die Arbeiterbataillone so geschlossen und wohlorganisiert auftreten würden, wie es sich Laffalle seinerzeit vorgestellt haben mag, als er von deren ehernem Tritte sprach. Doch das ist heute ohnehin die Sorge aller Gewerkschaften, und ihr eifrigstes Bestreben geht dahin, sich Einrichtungen zu verschaffen, welche geeignet sind, die Massen nicht nur heranzuziehen, sondern sie auch an die Organisation zu fesseln. Der Streit über die Zweckmäßigkeit der Arbeitslosenunterstützung seitens der Gewerkschaften ist heute wohl so ziemlich zu deren Gunsten entschieden und die Einführung dieses Unterstützungszweiges nur mehr eine Frage der Zeit und der finanziellen Kräftigung. An der bereits organisierten Arbeiterschaft selbst, an den Mitgliedern der Gewerkschaften liegt es nun, ebenfalls an dem organisatorischen Werke kräftigst mitzuarbeiten. Kein Mitglied einer Gewerkschaft darf glauben, daß es mit der bloßen Mitgliedschaft schon seine Pflicht gegenüber der Gesamtheit ganz erfüllt hat und alles Uebrige der Leitung der Organisation überlassen kann. Beitrag zahlen allein thut's nicht, das ist ebenfalls schon oft gesagt worden. Jeder organisierte Arbeiter, welcher weiß, warum er der Organisation angehört, soll es seinem nichtorganisierten Kameraden sagen, warum auch sie in die Organisation gehören. Das kann geschehen und muß geschehen, ohne hierbei die eigene Existenz zu gefährden oder auch sonst materiellen Schaden zu erleiden. Gelegenheiten hierzu giebt es genug, täglich, stündlich, fast bei allen Anlässen lassen sich eines oder mehrere Worte anbringen, die dann oft überzeugender und einleuchtender wirken, als die feurigste Verbämtheit des Agitators auf der Tribüne.

Freilich ist dazu aber notwendig, daß der organisierte Arbeiter eben selbst immer daran denkt, weshalb er in der Organisation steht, daß er selber von der Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation, von der Interessensolidarität, von der Macht der Einigkeit vollkommen überzeugt und von der hohen Aufgabe des organisierten Proletariats tief durchdrungen ist. Sein ganzer Gedankengang muß sich um das Wohl und Wehe der Organisation drehen, deren Ziel und Aufgaben müssen ihm selber in Fleisch und Blut übergegangen sein.

Dann wird jedes ernsthafte und heitere Gespräch, jede Diskussion das Gepräge der Arbeiterbewegung haben und in den Stunden der Arbeit und der Zerstreuung wird sich das Gemüth erfreuen an dem Entwicklungsgange der gewerkschaftlichen Vereinigung. Selbst das Lied, jener in die edelste und schönste Form gepreßte Erguß der Gefühle wird den Wunsch und das Sehnen nach Freiheit und Gerechtigkeit zum lebendigen Ausdruck bringen, vertrauenerweckend, begeisternd auf den gleichgültigsten Gefährten einwirken und in ihm dieselben Gefühle wachrufen.

Ziel kommt darauf an, wie die organisierten Arbeiter es verstehen, mit den Indifferenten umzugehen. Nicht hinabstoßen, nicht demüthigen darf man die unaufgeklärten Fachgenossen, sondern entporziehen, aufrichten soll man sie, ihnen taftvoll entgegenkommen und Geduld mit ihrem manchmal schwachen Begriffsvermögen haben; dann werden

diese Leute Vertrauen gewinnen, werden die Organisation achten lernen und zum Beitritte leicht zu bewegen sein. Das muß wohl verstanden sein und dazu braucht kein organisierter Arbeiter zugleich auch schon ein theoretisch durch und durch ausgebildeter Sozialdemokrat zu sein; wohl aber kann er mit gutem Beispiele vorgehen und an allen der Fortbildung gewidmeten Veranstaltungen lebhaft theilnehmen.

Wer selbst an seiner eigenen Erziehung und Ausbildung thätig ist, erweckt auch in Anderen die Lust hierzu und nützt damit der Organisation und sich zugleich. Man kann dann dem Unorganisierten an sich selbst zeigen, was die Organisation aus uns zu machen im Stande ist; gewiß nur ehrenhaft für sie, wenn aus hilflosen, unwissenden und verschüchterten Menschen selbstbewußte, klar denkende und stets kampfstüchtige Leute herangezogen werden.

So soll es gemacht werden und der Erfolg wird nicht ausbleiben. Die stille, geräuschlose Agitation von Mund zu Mund, das freundschaftliche und aufmunternde Entgegenkommen, das gute Beispiel des eigenen Thuns und Handelns, die Selbstucht und Selbstdisziplin, alles das ist im hervorragenden Maße geeignet, die Organisationsarbeit der Gewerkschaftsleiter zu unterstützen und ihnen den ersehnten Erfolg zu sichern.

Dann werden die mit schweren Aufgaben betrauten Männer auch gerne ihren Pflichten nachkommen und all die Opfer an Zeit und Mühe gerne bringen, wenn sie sehen, daß auch die Uebrigen an der Arbeit sind, der Gewerkschaft Alle zuzuführen, die zu ihr gehören. Dann können wir aber auch unsere Feinde bald erdrücken.
(„Die Bekleidungsindustrie“).

Berichte.

Braunschweig. Am 19. Mai tagte hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung, in der Genosse Bistorius über „Das Koalitionsrecht und der Pfabdomstische Erlaß“ referirte. Redner erledigte seine Aufgabe zur allseitigen Zufriedenheit. Bezüglich unserer Lage führte er an, daß die Löhne in keinem Verhältniß zu den nothwendigsten Ausgaben stehen und daß nur durch Einigkeit und guter Organisation Abhilfe geschaffen werden könne. Am hiesigen Maurerstreik zeigte er, wie Behörden, Gerichte und Unternehmer bemüht sind, das Recht der Arbeiter zu unterdrücken und wie gerade die Unternehmer, die einmal selbst die Kelle führen mußten, sich jetzt am hartnäckigsten zeigen. Diesen Elementen gegenüber seien auch die Maurer zu wenig organisiert und er empfehle dringend die Organisation auf gewerkschaftlichem und politischem Gebiet. Nach kurzer Diskussion wurde zum Punkt „Verbandsangelegenheiten“ übergegangen. Ueber den statutenmäßigen Beitrag von 25 \mathcal{M} pro Woche wurde sehr lebhaft diskutiert. Kamerad Hau war der Ansicht, daß auf der nächsten Generalversammlung hierin unbedingt Remedur geschaffen werden müßte. Die Beiträge dürften nicht von 1 \mathcal{M} Stundenlohn zu 5 \mathcal{M} erhöht werden, sondern erst von \mathcal{M} 1 an. Redner stellte den Antrag, hierüber die Meinung des Ausschusses einzuholen. Ferner wurde angeführt, daß hierin für Braunschweig ein großer Schaden liege; eben habe sich der Verband gestärkt, durch die hohen Beiträge würde er aber unbedingt wieder geschwächt. Die Kameraden Preuß und Papher sind für einen Durchschnittslohn, während Osterloh der Ansicht ist, daß weder der Hauptvorstand noch Ausschuß etwas zu ändern vermag, da Beide nach dem Statut arbeiten müssen. Der Antrag Hau wurde angenommen.

Breslau. Am 19. Mai fand in Kosrowsky's Lokal unsere Mitgliederversammlung statt, welche gut besucht war. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Paul Püschel wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Die Abrechnung vom ersten Quartal 1898 ergab eine Gesamteinnahme von \mathcal{M} 644,55, die Lokalkasse bekam davon \mathcal{M} 257,82; die Lokalausgabe betrug \mathcal{M} 319,77, alter Bestand \mathcal{M} 1053,94, bleibt Lokalkassenbestand \mathcal{M} 998,29. Hierauf gab der zweite Kassierer die Abrechnung des Sterbefonds. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung, worauf beiden Kassierern Decharge erteilt wurde. Dann wurde beschlossen, Ende Juni einen Ausflug per Bahn nach Bissa zu machen. Ein Antrag, eine gewisse Summe zu dem Feste zu bewilligen, um die Preise zu ermäßigen, wurde angenommen. Zu „Verschiedenes“ verliest der Vorsitzende ein Schreiben vom Hauptvorstande, betreffend die Lohnkämpfe und die große Zahl der streikenden Kameraden. Den Anprüchen an die Hauptkasse könne wegen Mangels an Geldern auf die Dauer nicht genügt werden, und finanzielle Hilfe sei sehr nöthig. Der Vorstand war der Ansicht, daß an Extraausstattung mehr als \mathcal{M} 1,60 geleistet werden müsse und empfiehlt, zur Ausrättelung der Säumigen einen Ausruf drucken zu lassen. Kamerad Späte wünscht, daß zur nächsten Generalversammlung beantragt werde, eine gleiche Belastung der Mitglieder durch Beitragserhöhung herbeizuführen. Andere waren der irrigen

Meinung, auf der Generalversammlung in Bremen sei beschlossen, die Streikbeiträge fallen zu lassen. Der Vorsitzende widerlegte dieses und verlas den Passus im Statut, daß streikende Gelder zu Streiks durch Ausgabe von Extramarken aufzubringen sind. Von mehreren Kameraden wurde der Wunsch ausgesprochen, die Marken der Hauptkasse recht bald zu kaufen, damit die Hauptkasse zu ihrem Rechte komme. Den streikenden Schmieben wurden \mathcal{M} 30 aus der Lokalkasse bewilligt. Zum Schiffbauernstreik wird berichtet, daß drei Zimmerer, darunter ein Verbandsmittelglied, Heinrich Stenzel, bei einer Firma in Arbeit getreten sind. Schmidt rügt die schofele Handlungsweise dieser Leute und stellt den Antrag, dieselben als Mitglieder zu streichen. Dieses wurde angenommen. Ferner sei zu wünschen, daß Keiner mit diesen Leuten mehr zusammen arbeite. Hierauf Schluß der Versammlung.

Bunzlau. Am 11. April fand hier eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung statt, in welcher Kamerad Rathmann aus Hamburg über die Lohnkämpfe der Zimmerer Deutschlands und den Werth der Organisation sprach. Er ermahnte die Kameraden, sich dem Verbands deutscher Zimmerer anzuschließen, wozu 15 Kameraden ihren Beitritt erklärten. Am 3. Mai tagte dann eine öffentliche Zimmererversammlung, worin sechs Vorstandsmittelglieder und zwei Revisoren gewählt wurden. Weitere 16 Kameraden erklärten ihren Beitritt, und jetzt zählen wir 40 Mitglieder. Es ist leider noch nicht die Hälfte, welche sich der gerechten Sache angeschlossen haben, und gerade die jüngeren Leute sind es, welche sich nicht dazu entschließen wollen. Wir zählen hier ungefähr 100 Zimmerer. Der Durchschnittslohn pro Stunde beträgt hier 26 \mathcal{M} , bei den Maurern 28 \mathcal{M} ; dieses kommt daher, daß die Maurer eine stramme Organisation haben. Müchte jeder Zimmerer sich das zum Vorbild nehmen und nicht sagen: „Ich will erst sehen, ob es gehen wird“. Unter Zahlstellenlokal befindet sich im Gasthof „Zum Goldenen Stern“, wo auch unsere Monats-Versammlungen jeden Sonntag nach dem ersten im Monat abgehalten werden.

Cöpenick. Am 15. Mai fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nachdem das Protokoll verlesen und die Beiträge kassirt waren, wurde Bericht von der Agitationstour nach Wusterhausen erstattet. Da die meisten Zimmerer, die in Wusterhausen arbeiten, in den umliegenden Ortschaften wohnen, wurde wenig erreicht, dagegen in Zenthen, wo auch eine ganz schöne Zahl Zimmerer beschäftigt wird, scheint die Agitation von Erfolg zu sein, denn die dortigen Kameraden sind gewillt, sich dem Verbands anzuschließen. Hierauf wurde vom Vorsitzenden ein Schreiben vom Hauptvorstand verlesen, worin zur Unterstützung der im Lohnkampf stehenden Kameraden aufgefordert wird. Da die Zahl der Streiks in diesem Jahre eine beträchtliche und dem Hauptvorstand noch von vielen Zahlstellen Lohnbewegungen angemeldet sind, wurde vor übereilten Schritten gewarnt, denn auch der tiefste Brunnen ließe sich erschöpfen. Die Platzdeputirten wurden beauftragt, recht rege für den Vertrieb der Marken der Hauptkasse einzutreten. Unter „Verschiedenes“ wurde der schlechte Besuch einiger Kameraden zu den Versammlungen kritisiert. Der Kartelldelegirte wurde beauftragt, zur nächsten öffentlichen Versammlung Bericht zu erstatten. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden, ob das Darlehn (\mathcal{M} 50) vom Besuch der „Urania“ zurück-erstattet sei, gab er bekannt, daß dieses nicht der Fall sei, da die Abrechnung noch nicht fertig gestellt sei. Auf Antrag wurde das Ortsstatut verlesen. Zum Schluß wurde Kamerad Ebert wieder aufgenommen.

Dortmund. Zu der am 21. Mai stattgefundenen öffentlichen Zimmerer-Versammlung referirte Genosse Greger über: „Was lehren uns die Lohnbewegungen?“ Der Referent führte aus, die letzten 10 Jahre zeigen uns, das Kapital tritt den Forderungen der Arbeiter entgegen. Es bildet Ringe und Trusts zur Bekämpfung der Arbeiter. Der Arbeiter setzt dem Organisationen entgegen. Die Forderung, Verkürzung der Arbeitszeit, sei eine sehr berechtigte, aber ein Dorn für die Arbeitgeber, weil dadurch dem Arbeiter Gelegenheit zum Nachdenken gegeben werde. In unserem Berufe, wo sich die Thätigkeit doch nur auf 9 Monate beschränkt, werden durch übermäßig lange Arbeitszeit noch mehr Kräfte lahm gelegt. Dadurch kommt der Arbeiter wirtschaftlich zurück, die Frau ist gezwungen ihre Arbeitskraft anzubieten und dem Manne als Bohndrücker gegenüber zu treten. Die Kinder müssen in die Fabrik, das Familienglied, das die bürgerlichen Parteien angeblich verteidigen, wird gerade durch dieselben Parteien vernichtet. Redner kommt auf die Lohnbewegungen in unserem Berufe zu sprechen und hebt die in Stuttgart hervor. Das Gebahren der süddeutschen Baugewerksmeister wurde scharf kritisiert. Ebenso das Verhalten der hiesigen Böttchmeister. Die Böttcher sind seit 10 Wochen im Streik. Die Arbeitgeber haben schwarze Listen herausgegeben und versuchen, in Städten wo die Ausländigen Arbeit gefunden, diese wieder arbeitslos zu machen. Da findet sich keine Behörde, zur Befolgung der Worte: „Schwerste Strafe Demjenigen, der jemand an freiwilliger Arbeit hindert.“ Durch starke Organisation aber werde man den Mächtschaften der Unternehmer entgegen treten können. Es wird von der gegnerischen Presse immer von Heßen gesprochen, es bedarf derselben nicht, die Unternehmer sind die Heßer. Den Versammelten wurde der Werth einer guten Organisation klar gemacht, denn nur dadurch könne man bessere Arbeitsverhältnisse schaffen. Zur Reichstagswahl müsse man dem Vertreter der Arbeiter seine Stimme geben, um die Rechte des Volkes zu wahren. Der Appell, sich der Organisation anzuschließen, hatte den Erfolg, daß sich 10 Kameraden aufnehmen ließen. Es wurde noch

eine Lohnkommission gewählt, um geeignete Schritte zu thun für Durchführung unserer Forderungen, für die wir schon vor zwei Jahren in den Streik traten. Mit einem Hoch auf den Verband schloß die von 130 Zimmerern besuchte Versammlung.

Dresden. Am 18. Mai tagte in der „Güld'n Aue“ eine öffentliche Zimmererverversammlung, in der Kamerad Kube aus Berlin über „Die Situation im Zimmergewerbe Deutschlands“ referierte. In trefflicher Weise schilderte Redner die gegenwärtige Lage, die Anwesenden auffordernd, mehr wie bisher für ihre streikenden Brüder zu opfern und für den Verband zu agitieren. Erst wenn alle Zimmerer Dresdens dem Verbands angehören, werden sie sich auch die nötige Achtung bei dem Unternehmertum verschaffen können. Reicher Beifall folgte den Ausführungen. Zur Situation der Zimmerer in Dresden sprach Demichien. Er bezeichnet die Lage als nicht gerade sehr günstig, heute Forderungen zu stellen, und rät davon ab, heute einen Beschluß zu fassen; erst möge man das gegenseitige Mißtrauen beseitigen und die Organisation ausbauen. Verschiedene Kameraden waren anderer Ansicht und meinten, da es jetzt doch weniger Arbeitslose gebe, sei die Konjunktur nicht so schlecht, und da könne man nicht warten, bis die Zimmerer sich besser organisiert hätten, man müsse mit einer Forderung an die Unternehmer herantreten, etwas würde doch gewonnen. Zu einem Beschluß kam es jedoch nicht. Zum dritten Punkt „Die Verurteilung der hiesigen Innungsmeister und wie stellen sich die Zimmerer dazu?“, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heute, am 18. Mai, im Saale der „Güld'n Aue“ tagende gut besuchte öffentliche Versammlung der Zimmerer Dresdens protestiert ganz entschieden gegen die vom Vorstande der Baugewerksinnungsmeister für die Innungsmitglieder Ende April d. J. ergangene Verurteilung der nach hier zugereisten Magdeburger Zimmerer. Sie erblickt in dieser Verurteilung einen groben Verstoß gegen die ihnen im § 152-153 der Reichsgewerbeordnung gegebenen Rechte zur Erlangung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, — ein Vergehen gegen den von höherer Stelle aus gewünschten besseren Schutz der Arbeitswilligen. Sie sprechen die Erwartung aus, daß eine derartige Übertretung des § 153 der Gewerbeordnung, hoffentlich auch vom Grafen Poldadowsky bei seinen Erörterungen, den Arbeitern das Koalitionsrecht zu verschlechtern, gleichfalls berücksichtigt werde.“ Im Uebrigen sprachen sich die Kameraden sehr mißbilligend über die hiesigen Innungsmeister aus. In „Gewerkschaftliches“ wurde nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Verbandsmitglieder, welche die vom Hauptvorstand ausgegebenen Karten zur Feststellung der Arbeitslosigkeit noch nicht abgegeben haben, es doch bald thun müßten. Von zirka 400 Einzelzahlern haben erst 210 ihre Karten richtig ausgefüllt zurückgeliefert. Ferner wurde noch darauf hingewiesen, sich mehr an dem Kauf der Streifbonsmarken zu beteiligen, welche bei sämtlichen stellvertretenden Vertrauensleuten zu haben sind. Nicht bloß das Aussprechen der Solidarität kann helfen. Ein Jeder von uns muß sich sagen, daß außerordentliche Umstände auch außerordentliche Maßnahmen erheischen. Bei nur einigem guten Willen und der Beachtung der sehr, sehr ernsten Situation, dürfte es der großen Mehrzahl der ledigen Kameraden nicht schwer fallen, außer dem Beitrag zum Reservefonds einige Wochen einen Beitrag von 20 M zum Streifbons zu steuern. Nach einem kräftigen Schlußwort des Referenten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation geschlossen.

Friedrichsberg b. Berlin. Am Sonnabend, den 21. Mai fand unsere Monatsversammlung statt. Nachdem das Protokoll der vorigen Versammlung gelesen und angenommen, erskattete das Vergnügungscomité Bericht über die Vorbereitungen zum Stiftungsfest. Dasselbe soll am 16. Juli bei Müller, Frankfurter Chaussee 86, stattfinden. Kamerad Sander stellte den Antrag, M. 20 für den Streifbons nach Hamburg zu schicken; der Antrag wurde angenommen. Hierauf wurde zur Sprache gebracht, daß Kamerad Heise noch keine Entschädigung für sein verbranntes Geschir erhalten hat. Der Vorsitzende wurde aufgefordert, die Sache klarzulegen, konnte aber weiter nichts sagen, als daß er noch keine Antwort von Hamburg erhalten hat. Die Sache scheint etwas langwierig zu werden, denn der Kamerad Kienast hat seine Entschädigung doch sofort erhalten, warum Kamerad Heise nicht? oder ist da von dreiter Seite etwas dazwischen geschoben worden? Die Anwesenden waren sehr entzückt darüber, daß die Sache noch nicht geregelt ist, denn so etwas spricht sich herum und schadet verschiedene Kameraden ab. Hierauf Schluß der gut besuchten Versammlung.

Frankfurt a. M. Am 26. Mai tagte eine stark besuchte öffentliche Zimmererverversammlung, zu der sich auch der aus dem Verbands ausgeschlossene Kamerad Frieß eingeschunden hatte. Ihm wurde das Wort erteilt, er beleidigte aber fortgesetzt die Zimmererschaft Frankfurts, so daß er es nur den Leitern der Versammlung verdankte, daß er nicht an die frische Luft gesetzt worden ist. Die Kameraden Steidung und Vollack schützten darauf die berüchtigte Thätigkeit des Frieß, die nur darauf ausgegangen ist, die Bewegung zu schädigen. Kamerad Vollack theilte dann mit, daß auf dem Plage Ropp 19 Mann die Arbeit eingestellt haben, weil der geforderte Lohn nicht gezahlt wurde. Die Arbeiten von diesem Krauter sind an andere Plätze vergeben, und es wurde nun gewarnt, dieselben zu fertigen. Bei Zimmermeister Wild haben vier Mann Feierabend bekommen, weil sie die Arbeiten nicht in Afford übernehmen wollten. Der Meister hat, als er andere Zimmerer nicht bekam,

sich eines Besseren besonnen und will nun den geforderten Lohn zahlen. Es wurde beschlossen, den Platz erst dann zu betreten, wenn sich der Meister schriftlich verpflichtet, den Lohn zu zahlen. Von Schürger lag ein Schreiben vor, das aber keine Beachtung weiter fand, da Zugeständnisse darin nicht gemacht wurden. Zum Schluß forderte Kamerad Felle die Anwesenden auf, soweit es noch nicht geschehen, sich dem Verbands anzuschließen.

Grasdorf. Am Sonntag, den 15. Mai, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt. Kamerad Finsel aus Hannover referierte über das Thema: „Die wirtschaftliche Umwälzung und ihre Einwirkung auf die Lebenshaltung der Arbeiter“. Den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß Redner damit, daß nur eine gute Organisation im Stande ist, das Loos der Arbeiter zu verbessern. Eine längere Debatte entspann sich über die Entlassung der Verbandskameraden bei dem Zimmermeister Martin in Döhren. Kamerad Rücken gab an, daß er verlassen sei, weil er seine Wohnräume der Zahlstelle zur Verfügung stelle, damit sie eine Unterkunft hätte; Versammlungen und Zusammenkünfte abzuhalten, dies passe dem Herrn Arbeitgeber wahrscheinlich nicht. Die Entlassung wurde damit begründet, daß eben wenig Arbeit da sei (wie gewöhnlich). Ferner wurde bekannt, daß diese Handlungsweise ein Machwerk zweier Personen sei, die früher auch dem Verbands angehört, aber zum Bauchrutcher ihres Arbeitgebers geworden sind und deshalb die organisierten Zimmerergesellen nicht gern auf dem Arbeitsplatz sehen. Ein Antrag, die Sperre über das Zimmergeschäft von Martin sofort zu verhängen, wurde erst dann mit großer Majorität abgelehnt, nachdem Kamerad Koller den Standpunkt vertreten, daß es eben doch keinen Zweck habe, weil keine Arbeit da sei, man solle warten, bis eine andere Zeit käme. Zu gleichem Sinne sprach Kamerad Finsel und wies auf die Folgen hin, welche die Sperren haben. Mit Eintritt in dieselbe habe die Zahlstelle eine Kraftprobe zu bestehen, die vielleicht unter den jetzigen Verhältnissen zu Ungunsten beider Parteien enden könne. Unter „Verschiedenes“ wurde ein Antrag angenommen, daß jedes Mitglied zehn Stück Extramarken kaufen solle, und zwar die Verheirateten zu 20 M und Unverheirateten zu 30 M das Stück. Mit der Aufforderung, sich rege an dem Markenvertrieb zu beteiligen, da zur Unterstützung unserer streikenden Kameraden große Summen notwendig sind, erfolgte Schluß der Versammlung.

Halle a. S. Am 8. Mai fand bei Streicher eine von ca. 80 Mann besuchte Zimmererverversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende wie der Kassirer des Verbandes ihren Bericht über das verlossene 1. Quartal 1898 gegeben, aus dem hervorging, daß der Verband um 30 Neuaufnahmen, sowie um 18 Mitglieder, die theils aus anderen Zahlstellen, theils von der Lokalorganisation übergetreten sind, zugenommen hat, die Kassenverhältnisse gute seien, ging man zum Hauptpunkt der Tagesordnung, zur Lohnfrage über. Es waren Mitglieder von folgenden Plätzen anwesend, welche untenstehende Angaben über die vor und nach dem 1. Mai gezahlten Löhne machten.

Innungsm e i ß e r :

	Vor dem 1. Mai	Nach dem 1. Mai
Albrecht, Königstraße.....	38 M	39 M
Dönnig, Merseburgerstraße....	36-37	38-39
Würgert, Berlinerstraße.....	38	38
Bauer, Liebenauerstraße.....	39-40	39-40
Seidel, Advotenweg.....	40	40
Zabel, Mauerstraße.....	37-38	37-38
Schulze, Viktoriaplag.....	38-41	38-41
Eisenschmidt, Friesenstraße....	37-38	38-39

N i c h t - I n n u n g s m e i ß e r :

	Vor dem 1. Mai	Nach dem 1. Mai
Lößt, Mansfelderstraße.....	38 M	38 M
G. Schäß, Albert Schmidtsstraße	38	40
E. Schäß, Forsterstraße.....	40	40
Schätze, Götthestraße.....	40	42
Zabel u. Kramm, Fürstenthalstr.	40	42
Fromann, Robert Franzstraße.	40	40
Lühner, Blauhaerstraße.....	36-40	42*
Honninger, Merseburgerstraße.	40	42
Später, Sophienstraße.....	40	42
Haring, Neumarktsstraße.....	40	will zulegen.
Breller, Schlachthof.....	36-40	42 M
Beder, Götthestraße.....	40	40
Karl, Herderstraße.....	40	42
Schumann, Giebichenstein....	37	38
Schubart u. Geyperth, Giebichenstein.....	38	38
Wenske, Giebichenstein.....	40	40
Obmann, Giebichenstein.....	38	40

Aus diesen Angaben war zu ersehen, daß nur wenige Arbeitgeber den von ihnen versprochenen Lohn gezahlt haben. Es soll nun an die betreffenden Arbeitgeber eine Aufforderung ergehen, ihren Versprechungen nachzukommen; sollte dies keinen Erfolg haben, so soll der günstige Zeitpunkt abgewartet werden, um unseren gerechten Forderungen den nöthigen Nachdruck zu verschaffen; eine dahingehende Resolution wurde angenommen. — Am 22. Mai tagte wiederum eine Versammlung. Mitgetheilt wurde in derselben, daß der Zimmermeister Eisenschmidt sich bereit erklärt habe, 40 M Minimalstundenlohn zu zahlen. Diejenigen, die den Lohn schon erhielten, sollen 42 M bekommen. Beschlossen wurde, die Lohnkommission solle nochmals bei den Meistern vortreten. Die Antwort soll einer weiteren Versammlung vorgelegt werden. Hervorgehoben wurde, daß wir mit der Lohn-

*) Nach einem am 8. Mai stattgefundenen kurzen Streik.

bewegung schon weiter sein könnten, wenn sich die Mitglieder des Lokalvereins mit uns geeinigt hätten. Beschlossen wurde noch, daß die Versammlungen Sonntags nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden. Dann erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Greifswald. Am 18. Mai fand hier selbst eine außerordentliche Generalversammlung statt zur Regelung der Reiseunterstützung. Der Vorsitzende erläuterte die Dringlichkeit der Frage, und wurde beschlossen, daß jedes Mitglied pro Woche eine Extramarkte à 20 M zu kaufen hat. Für den Streifbons sollen sofort M. 20 aus der Kasse genommen und mit dem Ertrage der öffentlichen Versammlung, M. 320, abgesetzt werden. Durch eine vorgenommene Sammlung wurde der Betrag auf M. 25 erhöht. Sodann ersuchte der Vorsitzende darum, dem zweiten Vorsitzenden die Geschäfte zu übertragen, da er während der Wahlzeit mit Arbeiten überhäuft sei. Dem wurde zugestimmt und auf Antrag die Vorstandswahl vorgenommen. Gewählt wurden: erster Vorsitzender W. Rüß, zweiter Vorsitzender Fr. Schwerin, erster Kassirer Fr. Krüger, zweiter Kassirer Fr. Garbe, erster Schriftführer E. Poth, zweiter Schriftführer B. Behrens und als Revisoren C. Fink und Th. Kurnitzky. Sodann wurde die Anschaffung einer Geldkassette beschlossen und Kamerad Rüß erbot sich zur Anfertigung eines kleinen Schrankes. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde die gut besuchte Versammlung um 11 1/2 Uhr geschlossen.

Königsberg i. Pr. Am 16. Mai fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt mit der Tagesordnung: „Geschäftliches, Verschiedenes, Fragelasten“. Nach Verlesung des Protokolls legte der Kassirer die Abrechnung vom ersten Quartal vor, welche für richtig befunden und dem Kassirer Decharge erteilt wurde. Alsdann verlas der Vorsitzende ein Schreiben vom Hauptvorstande, welches die augenblickliche Lage der Zimmerer Deutschlands klarlegte, und worin um Unterstützung der im Streik befindlichen Kameraden aufgefordert wird. Es wurde hierzu beschlossen, vom Hauptvorstande Marken à 30 M schicken zu lassen und dieselben recht fleißig zu vertreiben. Sodann wurde beschlossen, unsere Monatsversammlung von nun an jeden Dienstag nach dem 15. stattfinden zu lassen. Hierzu wurde erwähnt, daß in diesem Jahre unser 15jähriges Verbands- und Zahlstellenjubiläum stattfindet, und beschlossen, dieses durch ein Sommerfest zu feiern; ein Comité von drei Personen wurde gewählt. Ferner wurde beschlossen, dem jetzigen Kolporteur des „Zimmerer“ die Kolportage wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten zu entziehen, und wurde dieselbe auf Kameraden Mühle übertragen. Auch wurde diesem Kameraden, welcher bereits 39 Wochen krank und nun für arbeitsunfähig erklärt ist, eine Unterstützung von M. 30 bewilligt. Eine eingelassene Frage wurde beantwortet und die ziemlich gut besuchte Versammlung um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Leipzig. Eine öffentliche Zimmererverversammlung fand am 17. Mai in den „Drei Hohen“ zu L.-Anger statt. Sie war von ca. 300 Zimmerern besucht. Tagesordnung: Der Kapitalismus im Baugewerbe. Hierzu erhält Kamerad Köfel aus Gera (zur Zeit hier) als Referent das Wort und schildert die Auffassung des Handwerks durch den Großbetrieb. Im Baugewerbe macht sich noch das System der Strohmänner geltend, das dem Kapital erst recht in die Hände arbeitet. Das letzte Jahr sei ein Freudenjahr für die Kapitalisten gewesen. 6 1/2 Milliarden seien in Aktiengesellschaften angelegt worden, 8 Gesellschaften mit einem Kapital von M. 18.000.000 entstanden im Baugewerbe. Schließlich weist der Redner auf die bevorstehenden Reichstagswahlen hin. Auch die Bauarbeiter dürfen nur solchen Kandidaten ihre Stimme geben, die es mit der Arbeit ehrlich meinen. (Lebhafter Beifall.) Auf Vorschlag des Kameraden Höyer wird noch ein ständiger Delegirter zum Gewerkschaftsartell und ein Stellvertreter gewählt, und zwar Kamerad Laue als Delegirter und Braune als Stellvertreter. Ein Antrag, eine Hilfszahlstelle im Ofen zu errichten, wurde abgelehnt. Ein weiterer Antrag, einem durch Krankheit (Unfall-Blutvergiftung) in Noth gerathenen Kameraden eine Unterstützung von M. 25 zu gewähren, wurde einstimmig angenommen, alles Andere in dieser Angelegenheit wurde dem Vertrauensmann überwiesen. Weiter wurde ein Antrag angenommen, ein Sommervergnügen zu veranstalten. Mit der Vorbereitung wurde der Vertrauensmann beauftragt. Ein Antrag des Kameraden Rose, M. 1500 an den Verband der deutschen Zimmerer zu überweisen, fand einstimmig Annahme. Unter „Verschiedenes“ wird hervorgehoben, daß der Bauunternehmer, früheres Mitglied des Fachvereins und Diktator desselben, Stammer, am Bau des Konsumvereins Wohlis-Entrichs den vereinbarten Lohn nicht zahlt, was von der Versammlung einer gebührenden Kritik unterzogen wurde. Stammer zahlt nur 48, 49 und 50 M. Die Versammlung mißbilligt solche Handlungsweise und spricht sich dahin aus, entschiedene Front gegen solche Unternehmungen zu machen. Der Vertrauensmann meint, die Schuld läge auch viel mit an den Venten selbst, die dort in Arbeit stehen. Schließlich wurden noch Mißstände auf einigen anderen Arbeitsplätzen scharf getadelt. Vorstehender Bericht ist auch in der „Leipziger Volkszeitung“ erschienen. Diese brachte später die folgende Notiz: Herr Zimmermeister Stammer erucht uns, im Anschluß an den Bericht über die öffentliche Zimmererverversammlung in Nr. 117 zu berichtigen, daß die dortigen Angaben, er bezahle am Bau des Konsumvereins Wohlis-Entrichs Stundenlöhne von 48, 49 und 50 M, der Wahrheit nicht entsprechen. Aus den Lohnlisten der letzten drei Wochen, die uns zur Einsicht vorgelegen haben, erhellt, daß Herr Stammer mindestens 52 M die Stunde bezahlt. Er versichert

übrigens, stets die vereinbarten Stundenlöhne gezahlt zu haben.

Die am 24. Mai abgehaltene Zimmererverammlung erlebte folgende Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter; 2. Diskussion; 3. Gewerkschaftliches. Zum ersten Punkt hielt Kamerad Knüpfer-Berlin einen sehr lehrreichen Vortrag. Er schilderte unter Anderem, wie die Arbeiter gezwungen werden, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Dieses könne nur geschehen durch eine gute, kräftige Organisation. Besonders in unserer Branche sei zu sehen, daß durch die fortschreitende Technik viele gelernte Arbeiter brotlos und durch ungelernete Arbeiter an den Maschinen erlotzt werden. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei unbedingt notwendig. Er betonte, daß es Pflicht eines jeden Zimmerers sei, gewerkschaftlich und politisch tätig zu sein. Wenn am 16. Juni nicht ein Jeder für den sozialdemokratischen Abgeordneten eintritt, stehe das freie Wahlrecht und das Koalitionsrecht auf dem Spiele. Es gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die heute im Goshenthal versammelten Zimmerer erklären, sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Wahrung des Koalitionsrechtes und den Ausbau der Organisation einzutreten. Den Zimmerern zum Schutz, den Gegnern zum Trutz!“ In der Diskussion schlossen sich alle Redner dem Referenten und der Resolution an. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde das Verhalten einer Frankfurter Zementwarenfirma, die am Röder'schen Bau (Gerichtsweg) Zimmerer beschäftigt, einer scharfen Kritik unterzogen. Die von dem Bau anwendenden Kameraden erklärten, vorstellig werden zu wollen. Fügt sich die Firma den Befehlen der hiesigen Zimmerer nicht, würden sie die Arbeit niederlegen. Ein Antrag, diese Kameraden im Falle eines Ausstandes zu unterstützen, fand einstimmige Annahme.

Vörrach i. B. Am 12. Mai fand eine nur mäßig besuchte öffentliche Zimmererverammlung statt. Kamerad H. Knüpfer-Berlin referierte in einer anderthalbstündigen, klaren Rede über: „Den Zweck und die Nothwendigkeit der Organisation“. Zum Schluß der Versammlung forderte er die noch fern stehenden Kameraden auf, dem Verbands beizutreten, worauf sich sieben Kameraden sofort aufnehmen ließen. Wir wünschen, daß die anderen Kameraden diesem Beispiele folgen und mit der Zeit die Vortheile der Organisation erkennen lernen. An unserer Beihilfe soll es nicht fehlen.

Merseburg. Am 15. Mai tagte hier im Saale der „Funtenburg“ eine öffentliche Zimmererverammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Zweck und Nutzen der Organisation. 2. Gründung einer Zahlstelle. 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt sprach Kamerad Laue-Leipzig und betonte, daß nur durch die Organisation eine bessere wirtschaftliche Lage geschaffen werden kann. Zum zweiten Punkt sprach Kamerad Grimm-Halle. Er führte aus, daß eine Zahlstelle schon längst nöthig sei und beantragte die Gründung derselben. Nach den Ausführungen des Kameraden Grimm meldeten sich sechs Kameraden zum Beitritt. Neun Kameraden sind bereits Mitglieder der Zahlstelle Halle, so daß eine Mitgliederzahl von 15 zur Gründung der neuen Gewerkschaft vorhanden ist. Zum dritten Punkt besprachen Kamerad Richter und Hübner die Mißstände auf den Plätzen der hiesigen Unternehmer, und wurde folgende Resolution angenommen: „Die heutige, im Restaurant „Zur Funtenburg“ tagende öffentliche Zimmererverammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Kameraden Laue einverstanden. Die Versammlung erkennt an, daß die heutige kapitalistische Wirtschaftsweise immer größere Massen des arbeitenden Volkes in Hunger und Elend treibt. Sie erblickt in der Beseitigung dieser Wirtschaftsweise die endgültige Befreiung des Proletariats von dem Joch der Kapitalherrschaft. Ferner, daß der Verband der Zimmerer Deutschlands am geeignetsten ist, in unserem Fach eine Besserung des heute herrschenden Elends durch Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes zu schaffen.“ Mit einem Hoch auf die neu gegründete Zahlstelle Merseburg schließt Kamerad Kloss die Versammlung.

Am Sonntag, den 22. Mai, tagte im Restaurant „Zur Funtenburg“ eine öffentliche Zimmererverammlung, in welcher Kamerad Grimm aus Halle über „Die Mißstände im Baugewerbe und die Nothwendigkeit der Organisation“ referierte. Nach Beendigung des Vortrages wurde der Vorstand für die neu gegründete Zahlstelle gewählt wie folgt: erster Vorsitzender Richter, erster Kassierer F. Hoffmann und G. Hoffmann als Schriftführer. Zum Vereinslokal wurde das Restaurant „Zur Funtenburg“ bestimmt und beschlossen, die Versammlungen jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. eines jeden Monats stattfinden zu lassen.

Münster i. W. Sonnabend, den 14. Mai, fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche zu unserer Zufriedenheit besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Stellungnahme zum Streikmarktenvertrieb. 2. Fragekasten. 3. Verschiedenes. Zu Punkt 1 erklärten etliche Kameraden, 40 M pro Woche zu zahlen, die Mehrheit stimmte aber für 20 M , und wurde beschlossen, daß es die Pflicht eines jeden Mitgliedes sei, wöchentlich 20 M zum Streikfonds beizusteuern. Zum zweiten Punkt war eine Frage eingelaufen, welche lautete: „Brauchen wir zwei Polizisten in unserer heutigen Versammlung zu dulden?“ Der Vorstand erklärte, daß zwei, aber kein Dritter gebudelt zu werden brauche. In „Verschiedenes“ einigte man sich darüber, daß das Flugblatt Nr. 3 zum Abdruck gelangen soll, welches eine gewählte Kommission von vier Mann ausgearbeitet hat. Die Revisoren wurden beauftragt, alle 14 Tage die Bücher zu kontrolliren, damit Jeder seine Streikmarkten in Ord-

nung hat. Nachdem Kamerad Bürger die Mitglieder aufgefordert, fest und treu zusammen zu halten, tüchtig zu agitiren und für die gute Sache zu arbeiten, wurde die Versammlung geschlossen.

Mylan. Am Sonntag, den 22. Mai, tagte hier eine öffentliche Bauhandwerker-Versammlung, in welcher Kamerad Knüpfer aus Berlin über das Thema: „Der Aufschwung in der Industrie und der Nutzen, der für uns Arbeiter abfällt,“ referierte. In sehr lehrreichen und herzhaften Worten legte er den Kameraden an's Herz, sich sammt und sonders zu organisiren und fest zum Verbands zu halten, denn nur mit vereinter Kraft könnten wir dem ausbeutenden Unternehmertum entgegen treten. Er legte in seinem Vortrage klar, wie der Aufschwung in der Industrie in einigen Jahren platzgegriffen hat, aber die Lage der Arbeiter noch nicht gebessert worden ist. Nach zweistündigem Vortrage ließ der Vorsitzende eine Pause eintreten. Dann ergriff Kamerad Funk das Wort und erklärte sich mit dem Referenten einverstanden, und forderte die Kameraden an, fest zu agitiren, bis auch der letzte Mann dem Verbands angehört. Ueber „brüderliche Angelegenheiten im Baufach“ entstand eine lebhafteste Debatte und ergriffen mehrere Kameraden das Wort und rügten verschiedene Mißstände, die auf Bauten existiren. Kamerad Funk wies auf die lange Arbeitszeit hin, da die Kameraden noch oft 12-13 Stunden arbeiten; es sei nun Zeit, sich zusammen zu thun, damit dem Unternehmertum ein Damm entgegen gesetzt werden könne. Im Schlußwort wies der Referent auf die bevorstehende Reichstagswahl hin und ermahnte sämtliche Anwesenden, ihre Stimme nur dem Kandidaten der Arbeiterpartei zu geben.

Wotsdam. Am Montag, den 16. Mai, fand hier selbst eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche verhältnismäßig gut besucht war. Die Tagesordnung lautete: „Wie verhalten wir uns zu den Lohnbewegungen im Allgemeinen, Platzdeputirtenfrage und Verschiedenes.“ Zunächst wurde ein Brief vom Hauptvorstand verlesen und zur Diskussion gestellt. Mehrere Kameraden sprachen in annehmbarem Sinne, daß es Jedem klar sein müsse, daß Geld und immer wieder Geld nöthig ist. Ein Antrag, daß Verheirathete 20 M und Unverheirathete 30 M wöchentlich zum Streikfonds zahlen sollen, wurde einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, um eine bessere Kontrolle zu haben, Karten zu drucken. Platzdeputirte sind gewählt, um die Streikmarkten besser zu vertreiben und benannte Karten zu kontrolliren. Kamerad Sommerburg verlas dann die Antwortschreiben der Meister, aus welchen zu ersehen war, daß sie bewilligen wollen, sich aber ganz nach dem Beschlusse der Innungen richten. Es hatten nur sieben geantwortet. Von einer Bewegung mußte in diesem Jahre Abstand genommen werden, denn es fehlt an Buthätigkeit. Beschlossen wurde dann, am Himmelfahrtstage eine gemeinsame Frühloutur zu veranstalten. Kamerad A. Stoof legte zum Schluß den Zweck und Nutzen der Organisation klar und forderte zum Beitritt in den Verband der Zimmerer Deutschlands auf. Verschiedene Redner sprachen in demselben Sinne und erklärten zum Schluß sich auch einige Kameraden dazu bereit.

Salzwehel. Am 23. Mai tagte hier eine allgemeine Zimmererverammlung. Tagesordnung: 1. Wie können wir unsere Lage am besten verbessern? 2. Gründung einer Zahlstelle des Verbandes deutscher Zimmerleute. Zum ersten Punkt erklärte Kamerad Julius Plack aus Magdeburg den Kameraden den Zweck der Organisation des Verbandes deutscher Zimmerleute. In kurzen, klaren Worten legte Redner dar, daß wir nun nicht gleich an eine Lohnbewegung denken könnten, sondern daß erst an den Ausbau der Organisation gedacht werden muß. Zum Schluß seiner Ausführungen wies Redner auf die Reichstagswahl hin, die Anwesenden auffordernd, nur dem Kandidaten der Arbeiterpartei ihre Stimme zu geben. Die Ausführungen fanden allseitigen Beifall. Dann wurde die Gründung einer Zahlstelle beschlossen und ließen sich 24 Kameraden sofort aufnehmen. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die Kameraden Werner als erster Vorsitzender, Schierandt als Kassierer und Lamotte als Schriftführer gewählt. Zum Schluß ergriff der Referent, Kamerad Plack, nochmals das Wort, indem er zu festem Zusammenhalten ermahnte. Mit einem Hoch auf das Blühen und Gedeihen der Zahlstelle fand die Versammlung ihren Schluß.

Soltan. Am 21. Mai fand unsere Monatsversammlung statt. Es wurde beschlossen, 20 M aus der Lokalkasse dem Streikfonds zu überweisen. Dann wurde den Mitgliedern an's Herz gelegt, tüchtig für Vertreibung der Streikmarkten zu sorgen. Ferner wurde beschlossen, unser diezjähriges Sommervergügen am 12. Juni in unserem Versammlungslokale abzuhalten; Anfang Nachmittags 4 Uhr. Nachdem ein Festcomité gewählt, forderte unser Vorsitzender die Mitglieder auf, zahlreich zu erscheinen. Dann wurde berichtet, daß im „Zimmerer“ Nr. 20 ein Druckfehler sei, denn es muß da heißen: 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit, und nicht 10 $\frac{1}{2}$ stündige.

Sonneberg. Am Sonntag, den 22. Mai, tagte unsere ordentliche Mitgliederversammlung, die aber leider schlecht besucht war. Die Wahl eines Vorsitzenden konnte nicht erledigt werden und wurde beschlossen, daß Voigt noch provisorischer Vorsitzender bis zur Generalversammlung bleiben soll und dann die Neuwahl der Vertrauensleute vorzunehmen. Es wurde getadelt, daß die organisirten Kameraden jedes Mal die Versammlung so schlecht besuchen, möchten sie doch ihre traurige Lage einsehen lernen und ihrem Interesse fleißiger nachgehen. Nach kurzer Debatte schloß die Versammlung.

Spandau. Am 20. Mai fand hier eine öffentliche Zimmererverammlung statt, in welcher Kamerad Kube

einen Vortrag über: „Streiks und Unternehmertum, und wie wir uns dazu zu stellen haben“, hielt. Zu der Platzsperre bei Baetge wurde vom Kameraden Reinhardt der Antrag gestellt, die Sperre aufzuheben, weil die Mehrzahl der alten Zimmerer anderweitig in Arbeit ist und einige Herr Baetge selbst einstellen will, weil er nicht Alle beschäftigen kann. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Bei der Firma Sambach & Sohn wird die Sperre hoch gehalten, bis die Firma anders gefonnen ist. Jetzt ist es dem Herrn gelungen, zwei neue Zimmerer von außerhalb heran zu ziehen, die er selbst am 16. Mai Morgens von der Bahn abgeholt hat, damit denselben kein Schaden zugefügt werde. Hoffentlich wird aber die Freude nur von kurzer Dauer sein, denn es scheint, als wenn die Zimmerer bald wieder Spandau den Rücken kehren. Herr Sambach will nun durchaus, daß keiner in der Straße steht, gleich ist er mit der Polizei dahinter. Neulich hatte er der Polizei einen Kohlenhändler auf den Hals geschickt, den Namen festzustellen. Ferner wurde beschlossen: „Wer von den Streikenden in Arbeit tritt und innerhalb sechs Tage wieder entlassen wird, wird wieder mit M. 2 resp. M. 1,60 pro Tag unterstützt“. Die Zahl der Streikenden beträgt jetzt 9 Mann.

Am Dienstag, den 24. Mai, fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die nur schwach besucht war. Kamerad Hornich hielt einen Vortrag über „Streiks und deren Folgen.“ Ein Antrag, die streikenden Kameraden vom Beitrag zu befreien, wurde abgelehnt, weil dieselben genügend unterstützt werden. Für die Pfingstwoche wurde Streikenden ein Zuschuß von M. 3 gewährt. Ueber die Firma Sambach wurde berichtet, daß die beiden dort arbeitenden Zimmerer wieder aufgehört haben. Am Montag, den 23. Mai, Morgens, begab sich der Herr zur Bahn, um Arbeitswillige zu empfangen. Ein Kamerad, der zufällig ankam, wurde von ihm angehalten, derselbe gab dem Herrn Meister aber zur Antwort: „Heute ist Montag und da wird nicht gearbeitet.“ So mußte der Herr mit langem Gesicht wieder abziehen. Wenn der Herr erst einseht, daß Einigkeit unter uns herrscht, wird er auch wohl seine Ansicht ändern.

Stettin. Am 18. Mai tagte eine nur mäßig besuchte Mitgliederversammlung. Die Abrechnung vom Stiftungsfeste wurde verlesen und für richtig befunden. Hierauf erfolgte die Abrechnung über in letzterer Zeit für krank Kameraden erfolgte Sammlungen. Dieselben haben ergeben für H. Stolzenburg M. 133,60, für Schivelbein und die Frau Sabelow zusammen M. 106,60, für R. Schrut M. 70,80. Die Sammlung für Dräger konnte nicht abgerechnet werden, weil noch zwei Listen ausstehen. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit und dem Leiter der Sammlungen wurde Decharge erteilt. Im Verschiedenen verlas der Vorsitzende ein Schreiben des Hauptvorstandes, in welchem derselbe auffordert, wegen der Unzahl der Streiks in diesem Jahre durch eine außerordentliche Unterstützung mit beizutragen, damit unsere kämpfenden Kameraden zum Siege gelangen. Beschlossen wurde, die Hauptkasse mit M. 200 aus der Lokalkasse zu unterstützen und im Falle mehr Hilfe dringend nothwendig wird, weitere M. 200 aus dem Bibliotheksfonds als Darlehen zu überweisen. Unser Sommervergügen findet am 26. Juni bei Wendt in Meßthien statt. Ein Komitee wurde gewählt, welchem die Arrangements überlassen sind. Beschlossen wurde, die Kameraden Falk, Hafele und Keil auf Sammellisten zu unterstützen. Eine recht lebhafteste Debatte entspann sich über das Sammelwesen, welches anfängt, bei uns recht tiefe Wurzeln zu schlagen, jedoch wurde kein Weg gefunden, hier Abhilfe zu schaffen. Ein Antrag des Kassiers, ihm ein Prozent mehr für seine Arbeit zu bewilligen, wurde angenommen.

Stralsund. Am Sonnabend, den 14. Mai, tagte in den „Drei Kronen“ eine öffentliche Zimmererverammlung. Derselbe war schlecht besucht; von den 90 anwesenden Zimmerern hatten es nur 30 der Mühe werth gehalten, die Versammlung zu besuchen, ein deutlicher Beweis, daß die Stralsunder Zimmerer noch nicht aus ihrem Winterchlaf erwacht sind. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Die baugewerkschaftliche Lage der Arbeiter und das Unternehmertum,“ hielt Kamerad Rathmann-Hamburg einen vortrefflichen und sehr lehrreichen Vortrag. In seinen Ausführungen beleuchtete er die traurigen Mißstände, welche besonders im Zimmergewerbe eingegriffen sind. Er wies darauf hin, daß nur eine starke Organisation im Stande ist, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Geschlossen bilden wir ein mächtiges Bollwerk gegen das heutigetierische Unternehmertum, einzeln dagegen sind wir eine Null. Mit einem ernsten Mahnruf an die wenigen Anwesenden, treu zum Verbands zu stehen, dahin zu streben, daß alle noch Fernstehenden mit eintreten in die Reihen der vorwärtstrebenden Kameraden und so viel wie möglich für den Streikfonds zu sammeln, schloß der höchst belehrende Vortrag und die Versammlung. Erwähnt sei noch, daß die Worte des Kameraden Rathmann bei einigen bisher schlummernden doch Wurzel gefaßt haben. Zwei derselben ließen sich in den Verband aufnehmen und mehrere haben auf Ehrenwort erklärt, in unsere Reihen mit eintreten zu wollen. Es wird bei den Stralsunder Zimmerern doch noch Frühling.

Würzburg. Am 24. April tagte eine Plenar- und zugleich Monatsversammlung. Die Tagesordnung lautete: 1. Stellungnahme zum Delegirtenkongress des süddeutschen Agitationsbezirks in Ulm; 2. Rechnungslegung für das erste Quartal 1898; 3. Verschiedenes. Zu Punkt eins wurde beschlossen, keinen Delegirten nach Ulm zu schicken, sondern unsere Wünsche und Anträge schriftlich zu übermitteln, und zwar wurde bestimmt, daß künftig alle Gelder, welche für Agitation eingeht, an die Hauptkasse nach Hamburg geschickt werden sollen, und vom Hauptvorstande

aus sollen dann die Referenten bestimmt werden, welche an den betreffenden Orten, welche von dem Vorstande einer Zahlstelle benannt werden, zu sprechen haben. Als Grund dieses Beschlusses wurde angegeben, daß von Nürnberg-Fürth, wo gegenwärtig der Sitz des Agitationsbezirks ist, höchst selten ein Referent für Würzburg, Ritzingen, Schweinfurt, Aschaffenburg zc. zu haben ist. Zu Punkt zwei verlas der Kassirer Grohganz die Abrechnung für das erste Quartal, welche als richtig anerkannt und wozu die Bestimmung angenommen wurde, daß künftig bei jeder Rechnungsablage auch die Belege für die Ausgaben mit vorgelegt werden sollen. Unter „Verschiedenes“ wurde auf Antrag des Zahlstellenvorstandes Th. Hümmeler genehmigt, daß künftig der jeweilige Vorstand der Zahlstelle für seine Anwesenheit bei Monatsversammlungen in Höchberg, sowie auch bei Versammlungen und Agitationsstunden, z. B. in Versbach, Heidingsfeld usw., wo seine Gegenwart erwünscht und notwendig ist, für persönliche Auslagen 80 M aus der Lokalfasse verrechnen darf. Kamerad Engler, Vorsitzender des Kartells, forderte die Mitglieder nochmals auf, die Beiträge für das Arbeitersekretariat nächstens nicht mehr so faumselig zu entrichten und betonte, daß die Zimmerer Würzburgs die letzte der Gewerkschaften bezüglich Bezahlung der Beiträge bildeten. Hierauf Schluß der leider schlecht besuchten Versammlung.

Zwischen. Die am 22. Mai in Böttcher's Lokal abgehaltene, gut besuchte Zimmererverammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit der Streitangelegenheit der Zimmerer auf dem Plage von Burkhardt & Wöllner. Beantwortet war der Ausschluß des Kameraden Haubenreifer aus dem Lokalverbande. Sämtliche Gesellen auf selbigem Plage beschloßen am Sonntag, den 15. Mai, einstimmig, falls ihre Arbeitgeber auf ihre, ihnen schon länger zugestellte Lohnforderung nicht eingingen, die Arbeit am Montag, den 16. Mai, niederzulegen. Sie betrautigten dies durch ein den Meistern nochmals überreichtes, mit sämtlichen Unterschriften der auf dem Plage Arbeitenden versehenes Zirkular. Haubenreifer hatte nun die Verpflichtung übernommen, dasselbe den Meistern zu überreichen, was auch am Montag früh geschah. Da die Meister sich nun nicht auf die Forderung einließen, reisten sofort sämtliche Kameraden, bis auf Haubenreifer und Fulle, ab; diese sollten als Wache am Plage bleiben. Beide haben nun am Dienstag früh die Arbeit wieder aufgenommen, ohne irgend etwas erzielt zu haben. Das Traurigste von Beiden ist nun, daß sie, da ja in der am Sonntag abgehaltenen Versammlung beschloßen wurde, daß jedes arbeitende Mitglied M. 2 an die Streikenden abzuführen habe, sogar die in Leipzig Arbeitenden M. 3 zahlen wollten, auch nicht so viel Charakter besitzen, ihren mit größter Begeisterung gefaßten Beschluß durchzuführen. Da nun Haubenreifer sich hauptsächlich hervorthat und noch dazu sich in dem an die Geraer Meister geschriebenen Briefe als Vorsitzender der Lohnkommission betannt hat, so kann man gleich annehmen, derselbe hat den ganzen Kampf von vorn herein so gut wie zu nichte gemacht. Er wurde denn auch nach § 9 des Statuts ausgeschlossen. Der zweite Punkt war die weitere Verathung der hier sowohl als auch in Gera gestellten Forderung. Der Vorsitzende ermahnte die dem Lokalverbande Zwischen angehörenden, aber in Gera arbeitenden Kameraden, sich nicht irre führen zu lassen und an der Forderung festzuhalten. Die Ausrede der Meister, daß die Winderbegabten den Stundenlohn von 35 M nicht erhalten könnten, sei nicht stichhaltig, da gerade diese stets die schwersten Arbeiten verrichten müssen. Nach verschiedenen Austauschungen erfolgte Schluß der Versammlung.

Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Dresden, 22. Mai. Im Orte Heibelberg bei Obernbau stürzte der Zimmermann Karl Heinrich Reuther etwa 7 Meter hoch von einer Leiter herab und erlitt dabei schwere innere und äußere Verletzungen, welchen er noch am selben Abend erlag.

Elberfeld, 17. Mai. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute bei den Ausschachtungsarbeiten an einem Neubau am Altenmarkt. Ein Theil der Giebelmauer am Hause des Wirthes v. Scheben stürzte um und begrub einen alten Arbeiter unter den Trümmern; nach wenigen Minuten hauchte er sein Leben aus.

Frankfurt a. M., 23. Mai. An einem Neureiß Umbau am Steinweg erlitten heute zwei Schlosserlehrlinge einen Unfall. Sie hatten sich zu ihrer Arbeit das Gerüst selbst bauen müssen, der Meister bekümmerte sich nicht um sie. Das Gerüst brach zusammen, einem der jungen Burschen wurde dabei ein Unterschenkel abgeschlagen.

Schneidemühl, 21. Mai. Beim Abbruch eines Stallgebäudes in Dembe stürzte der Giebel ein, wobei zwei Maurer getödtet und drei so schwer verletzt wurden, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Aus Rattowitz in Oberschlesien wird uns über den schon gemeldeten Neubauseinsturz noch geschrieben: Der Neubau war bereits bis zum vierten Stockwerk aufgeführt, und man war gerade dabei die Dachbalken zu legen. Bauaufsichtender ist Maurermeister Schroedter-Laurahütte, während der Bauherr, Tischlermeister Kasel, das Material lieferte. Bereits am Nachmittage war in einer Giebelwand vom Polier ein klaffender Riß bemerkt worden, der gefährlich ausgesehen haben muß, denn man holte sofort einen Schmied herbei, welcher beim Verankern der Mauer thätig war. Kurz vor sechs Uhr machte ein Theil der Leute Feterabend, während die Uebrigen sich noch auf dem Bau aufhielten. Auch der

Bauherr hatte kurz vor sechs Uhr die Unglücksstelle verlassen, als sich plötzlich ein Knistern und Krachen bemerkbar machte. Zunächst stürzte die westliche Wand ein und kurz darauf brach alles Mauerwerk in sich zusammen, die dort beschäftigten Menschen unter sich begrabend. Der Berichterstatter einer bürgerlichen Zeitung beschreibt die Szene nach dem Einsturz wie folgt: Die Rettungsmänner wußten kaum wo sie zuerst Hand anlegen sollten. Gleich im Anfang wurde das Rettungswerk von Erfolg gekrönt. Man holte zunächst den Maurer Semmler hervor. Der Mann lebte noch, war aber sehr schwer verletzt, so daß an seinem Auskommen gezweifelt werden darf. Weniger schwer, aber immerhin bedenkliche Verletzungen wies der darauf hervorgeholte Maurer Jedlitzki auf. Ein Handlanger hatte sich durch einen kühnen Sprung aus dem zweiten Stockwerk des einstürzenden Gebäudes gerettet. Er hatte nur leichte Verwundungen davongetragen. Nach einer weiteren halben Stunde harter Arbeit stieß man auf den Maurer Grehlich, auf den man durch Rufe, welche aus dem Trümmerhaufen hervorkamen, aufmerksam geworden war. Grehlich wies wunderbarerweise nur eine leichte Armverletzung auf, die ihn nicht einmal hinderte, sich an den Rettungsarbeiten noch aktiv zu betheiligen. Er war unter einen Balken neben einen stehen gebliebenen Wandtheil gefallen, hatte genügend Luft und war durch diesen glücklichen Umstand vor sicherem Verderben gerettet worden. Grehlich gab an, daß in seiner unmittelbaren Nähe ein zweiter Maurer sich befinden müsse. Man nahm an, daß es sich um den Maurer Gushy handle, dessen kleiner, etwa 14jähriger Sohn, welcher Handlangerdienste verrichtete hatte, mit thränenden Augen angstvoll auf das Hervorholen des Vaters wartete. Daß Gushy noch am Leben war, bewiesen gleich darauf seine Rufe, welche aus dem Trümmerhaufen ertönten. Mit verdoppeltem Eifer wurde weiter gegraben, aber Viertelstunde um Viertelstunde verrann, man konnte des Verschütteten nicht habhaft werden. Endlich, Abends um 8½ Uhr, als sich schon die Schatten der Nacht herabgesenkt und röthliche Fackelbeleuchtung der unheimlichen Szenerie einen eigenen Abglanz verlieh, nach zweieinhalbständigem, eifrigem Suchen gelang es, den Maurer Gushy hervorzuziehen, ohne jede Verletzung. Gushy hatte unter zwei Trägern, über welchen ein Brett quer lag, einen sicheren Hort gefunden. Auf der anderen Seite des Trümmerhaufens, wo riesige Balken wie drohende Finger gegen den nächtlichen Himmel zeigten und wo die Baubode gestanden, sah es indessen schlimmer aus. Hier arbeitete eine zweite Kolonne. Seit eineinhalb Stunden hatte man den Oberkörper einer Handlangerin bloßgelegt. Es war bei ihr bereits der Tod eingetreten. Da aber noch drei andere Personen vermisst wurden, so beschäftigte man sich vorläufig nicht mit der Todten, welche sich in einer überaus schwierigen Lage befand, sondern suchte die etwa noch Lebenden zu retten. Leider wurden diese Hoffnungen getäuscht. Auch die zweite Handlangerin wurde in der neunten Stunde als Leiche hervorgezogen. Die eine, mit blau angelautenem Gesicht, dessen Mund und Nase mit Sand angefüllt waren, hatte den Tod durch Erstickten gefunden, während die zweite von dem Mauerwerk todgequetscht worden war.

Das ganze Gland im Rattowitzer Baugewerbe trat nach dem Einsturz aber noch insofern zu Tage, daß die Bauarbeiter ihren Lohn nicht bekommen konnten. Der „Baumeister“ hatte kein Geld, die Löhne waren bis dahin von dem Baupfandantant ausgezahlt worden und dieser hielt nun zurück. Die Maurer drohten dem sauberen „Baubern“ Thür und Fenster einzuwerfen, wenn sie ihren Lohn nicht bekämen. Aber wozu hat denn der Staat die Polizei? Nicht etwa zu der Baukontrolle, sondern in diesem Falle, um den friedlichen Baupfandantanten zu schützen, der natürlich noch niemals einen Gesetzesparagrafen verletzt, sondern nur immer die großen und kleinen Hinterthüren der Gesetze geschickt benutzt hat.

Düsseldorf, 20. Mai. Im verfloßenen Jahre wurde hier ein Bauunternehmer wegen Verstoßes gegen die Regeln der Baukunst zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Er suchte die Verbüßung der Strafe hinauszuziehen und einen Gnadenlaß zu erwirken. Zu diesem Zwecke setzte er sich mit einem Sekretär der Staatsanwaltschaft und einem Gerichtshilfsdiener in Verbindung und veranlaßte diese durch Geschenke und Darlehen, ihn über das Vorgehen der Staatsanwaltschaft auf dem Laufenden zu erhalten. Die Sache kam zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft; diese erhob Klage gegen die beiden Beamten, welche denn auch zu 13 Monaten Zuchthaus bzw. 8 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden. Heute hatte sich der Bauunternehmer wegen Bestechung zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gleiwitz, 19. Mai. Der Hauseinsturz in der Niederwallstraße in Gleiwitz, über den wir seinerzeit eingehend berichteten, beschäftigte heute die hiesige Strafkammer. Maurer- und Zimmermeister Dienst und Hausbesitzer Böhnisch waren des Vergehens gegen die Bauordnung angeklagt. Das Gericht erkannte auf die höchste zulässige Geldstrafe von je M. 900.

Kaiserlautern, 17. Mai. Der Wagenfabrikant Beckmann in Kirchheimbolanden stand vor der Strafkammer, des Vergehens gegen den § 330 des R.-St.-G.-B. angeklagt. Bei der Ausführung seines umfangreichen Fabrikanbaues im vorigen Jahre hat er keinen fachtechnisch gebildeten Bauleiter gehabt. Es ist ein Einsturz vorgekommen, wobei ein Arbeiter schwer verletzt wurde. Die Sachverständigen maßten die Schuld am Einsturz

dem Arbeiter selbst zu; das Gericht sprach darauf den Angeklagten frei.

Aus den Baugewerks-Vereinigungen. Aus dem Bericht der Sektion Lothringen, der Südwestlichen V. V. geht hervor, daß die Sektion im Jahre 1897 765 Betriebe mit 6607 Versicherten umfaßte. Nicht ganz die Hälfte dieser Betriebe, nämlich 366, gehörten dem Bau- und Maurergewerbe an, dann kommen 161 Maler, Anstreicher, Lackirer, Gypser und Stukkateure, 73 Zimmerer, 64 Bautechniker, 33 Stein- und Bildhauer, ebenso viele Dachbeder, 11 Bauunternehmer, 7 Asphaltirer und Steinseher, 5 Brunnenmacher, 3 Gas- und Wasserleitungseinrichter, 2 Ofenseher und je ein Kunst- und Dekorationsmaler und Tapezierer; ferner als Nebenbetriebe 14 Steinbruch, 3 Maschinen- und 1 Erdbauarbeitenbetrieb. An der Summe der von Amts wegen festgesetzten anrechnungsfähigen Löhne ist die Sektion Lothringen mit M. 3 862 279 theilhaftig. Auf je M. 1000 dieser Löhne mußten M. 11,39 bezahlt werden. Unfälle entfielen auf Lothringen 160, wovon 34 als entschuldigungspflichtig anerkannt wurden. Von 27 Verletzungen, welche in der Sektion während des Betriebsjahres eingeleget waren, hat das Schiedsgericht 24 zurückgewiesen. Bezüglich der Unfallverhütung werden wieder Mängel beklagt, die vorwiegend darin bestehen, daß die Zugänge zu den Bauten mangelhaft hergestellt sind, daß die vorgeschriebenen Schutzgeländer und Brüstwehren an Gerüsten, Absperrungen an Oeffnungen fehlen, daß die Balkenlagen mangelhaft oder garnicht abgedeckt sind und daß schlechte Leitern u. s. w. zu Gerüsten verwendet werden. Der technische Beauftragte der Sektion klagt darüber, daß er viele Betriebsunternehmer getroffen hat, die den Inhalt der Unfallverhütungsvorschriften garnicht kennen.

In der sächsischen V. V. ist durch einen drastischen Fall öffentlich zugegeben, daß die Innungen die Berufsvereinigungen vollständig beherrschen. Der Vorsitzende der Sektion VI, welche die Fürstenthümer Meuß umfaßt, war von der Innung nicht wieder vorgeschlagen worden, und da zog er es vor, seinen Posten freiwillig niederzulegen. Die Innung hatte Jemanden in petto, der die „Entschädigung“ besser gebrauchen kann. Der Sektion gehörten 721 Betriebe an, deren Zahl im Laufe des Jahres auf 740 gestiegen ist. In den Betrieben wurde für das Jahr 1897 eine Lohnsumme von M. 4 159 657, gegen M. 3 750 000 im Vorjahre, nachgewiesen; die Arbeitstage betragen 1 471 873, gegen 1 361 199 im Jahre 1896. Das ist die höchste Lohnsumme, die seit Bestehen der Sektion nachgewiesen ist. Unfälle wurden 250 gemeldet, wovon nur 58 entschädigt wurden. Die Zahl der zu entschädigenden Verletzten betrug 184.

Die Sektion umfaßt jetzt folgende Berufe und Gewerbe: Maurer, Zimmerer, Maler, Dachbeder, Steinmengen, Fuhrwerksbetrieb, Steinbrucharbeiter, Klempner, Glaser, Blitzableiterseher, Ofenseher, Asphaltleger, Arbeiter an Kreisflügen zc., Tapezierer, Tischler, Kesselheizer, Maschinenwärter, Techniker, Steinseher, Mühlenbauer, Stukkateure.

Man mußte auch in dieser Sektion des Besteren an die Mitglieder die Bitte richten, die am 1. Januar 1897 in Kraft getretenen Unfallverhütungsvorschriften genau einzuführen.

Die sächsische V. V. umfaßt 11 364 Betriebe mit insgesammt 127 000 versicherten Arbeitern.

Die Sektion III (Gotha) der Thüringischen V. V. leidet, wie es scheint, auch sehr an der Theilnahmlosigkeit der Genossenschaftler; in der letzten Versammlung waren nur 12 erschienen, die neben ihren aber noch 52 „fremde Stimmen“ vertraten. (1) Die Zahl der versicherten Betriebe beträgt bei dieser Sektion 1714. Es gelangten im Jahre 1897 291 Unfälle zur Anzeige, gegen 276 im Vorjahre, 102 Verletzte verlangten Rente, 24 wurden zurückgewiesen. 6 Unfälle hatten den Tod zur Folge. Gegen 29 Bescheide wurde in 5 Fällen Berufung eingelegt, die aber in 3 Fällen verworfen und in 2 Fällen zurückgewiesen wurde. In der Sektion sind 34 Vertrauensmänner und 35 Vertrauensärzte thätig, die dafür sorgen, daß die Renten nicht in großer Anzahl und dann auch nicht etwa so bemessen werden, daß die Verletzten fett dabei werden. Die große Zahl der Unfälle beweist, daß die Unfallverhütung noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Es ist eine Anzahl Unternehmer in Strafe genommen, aber wegen Nichtinnehaltung der Unfallverhütungsvorschriften sind keine Strafen verhängt, nach dieser Richtung scheint die weitgehendste Freiheit zu bestehen. 157 Betriebsunternehmer wurden in Strafe genommen, gegen 153 im Vorjahre, und zwar 6 wegen verspäteter bzw. unterlassener Betriebsanmeldung (im Jahre 1896 5), 17 wegen verspäteter Anmeldung des Unfalls (im Jahre 1896 13), 96 wegen unterlassener Einreichung von Jahres-Lohnnachweisungen (im Jahre 1896 119), 12 wegen verspäteter Einreichung von Jahres-Lohnnachweisungen (im Jahre 1896 8), 1 wegen Einreichung einer falschen Lohnnachweisung für das Entschädigungs- bzw. Feststellungsverfahren, 1 wegen verspäteter Einreichung einer solchen Nachweisung, 10 wegen unrichtiger Angaben in der für die Umlegung des Bedarfs eingereichten Lohnnachweisung (im Jahre 1896 4), 13 wegen unterlassener Führung von Lohnbüchern (im Jahre 1896 1), 1 wegen unrichtiger Angaben über den Tag der Betriebsberührung.

Der Geschäftsbericht der vierten Sektion der Hannoverischen V. V. giebt im Jahre 1897 548 Unfälle an, die zur Anzeige gelangten. Diese vertheilen sich auf Bremen und Gebiet 215, auf Herzogthum Oldenburg 144, Regierungsbezirk Stade 112 Unfälle.

Die Baugewerkinnungsmeister in Braunschweig versehen sich auch sehr gut auf die Lehrlingszählerei. Bei ihrer letzten Quartalsversammlung schrieben sie 50 Lehrlinge aus und ebenso viele wieder ein.

In Nürnberg verleben die diversen Baumeister jetzt vergnügte Tage, ihre Profite steigern sich von Tag zu Tag, wie auch das folgende Resultat einer Submision zeigt, das kürzlich im Gemeindefiskus mitgeteilt wurde. Die Mittheilung lautet:

„Für die Zimmermannsarbeiten zum Neubau des Waisenhauses sind fünf Offerten eingelaufen, welche 15 bis 25,3 pSt. Aufgebote enthielten. Es werden Zimmermeister Th. Birkmann, welcher das geringste Aufgebot machte, die Arbeiten übertragen, zugleich sind die entstehenden Mehrkosten mit M. 3265 zu genehmigen.“

Zimmermeister Birkmann gehört nichtsdestoweniger zu den Arbeitgebern, die fortwährend vom Lohne der Zimmerer abzwacken.

Die Bauhätigkeit in Rostock hält sich, der „Rostocker Zeitung“ nach, durchweg auf der Durchschnittshöhe der Vorjahre, eine ganze Reihe von Arbeiterfamilien haben im letzten Umzugsstermin kein Obdach finden können, was in vielen Jahren nicht so der Fall war.

In Jever hat die Bauhätigkeit, die den „Nachr. für Stadt und Land“ zufolge auch im Vorjahre rege war, noch nicht nachgelassen.

Ueber den Holzhandel am Rhein wird berichtet, daß derselbe infolge der lebhaften Bauhätigkeit sehr flott geht, die Langholzhandlcr erzielen horrendc Preise, und sie haben „noch keine Veranlassung, die Preise zu ermäßigen, nachdem die Nachfrage nicht befriedigt werden kann. Die Verhältnisse am Mainzer und Schiersteiner Marke sind ähnliche.“ So schreiben dieselben Blätter, die sich entrüsten über die Bauarbeiter, wenn diese verlangen, daß ihre Hungerlöhne etwas aufgebessert werden.

In Blauen im Vogtlande hat man dem „Vogtländischen Anzeiger“ nach, in keinem Jahre so viel beschäftigungslose böhmische Bauarbeiter gesehen, als dieses Jahr; die Hauptschuld daran trägt die verminderte Bauhätigkeit.

Budapest (Ungarn), 25. Mai. Wie groß die Schlamerei im hiesigen Bauwesen ist, läßt sich am besten charakterisiren, wenn wir die Auslassungen des „Pester Lloyd“, einem sehr arbeiterfeindlichen Blatte, hier wiedergeben. Das Blatt schreibt über die Bauunfälle:

„Heute ist in der Herzengasse ein Baumglatz geschehen, bei welchem ein Arbeiter umgekommen ist. Gestern ist in der Rabachgasse ein Wagerüst eingestürzt und hat neun Arbeiter unter seinen Trümmern begraben; drei derselben sind so schwer verletzt, daß sie, wenn sie überhaupt mit dem Leben davonkommen, zeitlebens arbeitsunfähige Krüppel bleiben. Vorgestern ... nein, es war nicht vorgestern, sondern es sind schon drei Wochen verlossen, seit in der Podmaniczthgasse das große Baumglatz geschah, bei welchem mehrere Menschenleben zu Grunde gingen. Es wird nachgerade unheimlich; es ist, als sollten die hauptstädtischen Häuser mit Menschenblut gestittet werden. Und was geschieht, um dem Unheil ein Ziel zu setzen? Nichts, oder fast nichts. Die Zeitungen registriren die Katastrophe; es wird eine Untersuchung eingeleitet, von Zeit zu Zeit wird ein fahrlässiger Polier auf einige Monate eingesperrt und dann geht der Schendrian weiter. Um die erwerbsunfähigen Krüppel, um die Wittwen und Waisen kümmert sich Niemand. „Sollen betteln geh'n, wenn hungrig sind.“

Wir sind uns dessen bewußt, daß wir ein heißes Thema berühren. In allen Dingen, welche man unter dem Schlagworte der „Arbeiterfrage“ zu subsumiren sich gewöhnt hat, ist die ungarische Gesellschaft heute aigrirt.

So kann es nicht länger fortgehen. Ob die Ursachen des Uebels in der hauptstädtischen Bauordnung oder in einem anderen Punkte der komplizirten Verwaltungsmaschinerie unserer Haupt- und Residenzstadt zu suchen seien, wissen wir nicht genau anzugeben; sicher scheint uns aber, daß die technische Kontrolle über die Bauarbeiten, wenn eine solche überhaupt systematisch organisiert ist, in höchst mangelhafter Weise ausgeübt wird. Die häufig wiederkehrenden Baukatastrophen liefern den traurigen Beweis für diese Thatsache. Die Häupter unserer hauptstädtischen Verwaltung, welche oft in Dingen, die der Bevölkerung sehr gleichgültig sind, einen großen publizistischen Apparat in Bewegung zu setzen verstehen, beobachten tiefes Stillschweigen über diese die weitesten Kreise beunruhigende Angelegenheit.

Sozialpolitisches.

Stand des Innungswesens im Deutschen Reich. Angesichts der in der Ausführung begriffenen Organisation des Handwerks mögen einige Daten über den gegenwärtigen Stand des Handwerks und seine bisherige Organisation in Preußen von aktuellem Interesse sein.

Die Zahl der Handwerksmeister betrug anfangs des vorigen Jahres ungefähr 735 000. Von diesen waren innungsmäßig organisiert rund 225 000, also noch nicht 31 pSt. Die Zahl der Innungen betrug nahezu 8000, so daß im Durchschnitt rund 28 Handwerksmeister auf eine Innung entfallen.

1408 Innungen besaßen auf Grund des § 100 e der Gewerbeordnung die Befugniß, Streitigkeiten zwischen Handwerkslehrlingen und ihren nicht zur Innung ge-

hörenden Meistern zu entscheiden und die zur Regelung des Lehrlingswesens erlassenen Vorschriften auch auf außerhalb der Innung stehende Handwerker und deren Lehrlinge auszudehnen, eine Minderheit auch das weitere Recht, Nichtinnungsmeistern überhaupt das Halten von Lehrlingen zu verbieten.

Dagegen ist von der Befugniß gemäß § 100f der Gewerbeordnung, den Innungen das Recht zu verleihen, Nichtinnungsmitglieder zu den Kosten gewisser Innungseinrichtungen mit Beiträgen heranzuziehen, nur in 90 Fällen Gebrauch gemacht.

Es gehörten mithin 17—18 pSt. aller Innungen zu den privilegiirten Innungen, deren Umwandlung in Zwangsinnungen das Organisationsgesetz auf ihren Antrag zuläßt, ohne daß es dazu der Zustimmung der Mehrheit der beteiligten Gewerbetreibenden des Bezirkes bedarf.

Die Zahl der Innungslehrlinge betrug etwas über 138 000, also wenig über 61 pSt. der Zahl der Innungsmeister. Da eine größere Zahl von Meistern mehr als einen Lehrling hält, so dürfte nahezu die Hälfte aller Innungsmeister ihr Gewerbe ohne Lehrlinge betrieben haben. Da nach der Gewerbezählung von 1895 in Preußen im Ganzen 336 782 gewerbliche Lehrlinge vorhanden waren, so ergibt sich, daß die Innungen nur etwa zwei Drittel aller Lehrlinge in sich schließen.

Den Innungsrankentassen endlich gehörten nur etwa 7 pSt. der im Handwerk beschäftigten Gesellen und Lehrlinge an; die bei ihnen Versicherten bildeten wenig mehr als 1 pSt. der bei allen Rankentassen zusammen Versicherten.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Magdeburg, 27. Mai. Der Streik der Zimmerer dauert unverändert fort. Die Lage derselben wird immer günstiger, die Arbeit drängt sehr, weil viele Bauherren mit Kontraktbrüchen drohen. In dem Arbeitgeberverbande herrscht großer Unwille. Zu der Lohnzahlung sind sich die Unternehmer einig, den Stundenlohn von 45 \mathcal{M} wollen sie anerkennen, über einen Arbeitstarif können sie sich noch nicht einig werden, sie wollen wissen, wer „Herr auf den Bauten und Plätzen“ ist. Um sich mit den Arbeitern in dieser Sache einig zu werden, muß der Arbeitgeberverband mit der Lohnkommission in Verhandlung treten. Unter den Streikenden sieht es anders aus, sie bewahren die größte Ruhe, von Mangelmüdigkeit ist bis jetzt nichts zu spüren, sie stehen noch eben so fest wie am Tage der Arbeitsniederlegung. Ein jeder Einzelner ist entschlossen, bis zum Aeußersten auszuhalten. Streikbrecher haben sich noch nicht gefunden. Auf vielen Arbeitsplätzen ruht die Arbeit noch gänzlich. Es arbeiten nur die Poliere auf einzelnen Plätzen. Im Auslande stehen heute 270 Mann mit 515 Kindern, aber nach Pfingsten wird die Zahl der Streikenden noch bedeutend zusammenschmelzen, da noch Viele abreifen werden, um den Kampf zu erleichtern. Wir hoffen alle Tage, daß der Arbeitgeberverband Verhandlungen anbahnt. Durch die Polizei sind wir in dieser Woche nicht behelligt worden. Auch hoffen wir, daß in kurzer Zeit der Sieg an unsere Fahne geheftet werden kann. Wir ersuchen, den Zug, welcher bis jetzt sehr gering war, auch weiter strengstens fern zu halten. Eine Versammlung am 24. Mai beschloß einmütig, den Kampf fortzusetzen, bis von Seiten des Unternehmerverbandes ein Entgegenkommen gezeigt wird. Zu Verhandlungen erklärte sie sich bereit. Die Maurer und Bauarbeitsleute, die ausgeschloffen wurden, um uns zur Wiederaufnahme der Arbeit zu zwingen, haben ein Schreiben an den Unternehmerverband gerichtet, in dem es heißt: „Wir erkennen die Forderungen der Zimmerer als vollständig berechtigt an und weisen jede Zumuthung, auf die Zimmerer einzuwirken, sich bedingungslos zu unterwerfen, mit aller Entschiedenheit zurück.“ Die Unternehmer haben mit ihrem Plan also kein Glück.

Die Lohnkommission.

Aus Quedlinburg. Ueber den Zimmererstreik ist zu berichten, daß die Arbeitgeber schon einige Versammlungen abgehalten haben, der Streikleitung ist jedoch noch keinerlei Mittheilung gemacht. Die Meister versuchen jetzt, von den umliegenden Ortschaften „Arbeitswillige“ heranzuziehen; so gelang es dem Unternehmer Heune, 4 Mann zu kapern. Es sind dieses Leute, welche sonst wegen ihrer „Leistungsfähigkeit“ und sonstigen vorzüglichen Eigenschaften keine Arbeit bekommen, zu Streikbrechern eignen sie sich aber vorzüglich. Zimmermeister Rehsbaum, trotzdem er seine sämtlichen Leute ausgesperrt und dadurch den allgemeinen Ausstand hervorgerufen hat, sucht seine Arbeiter einzeln heranzuziehen, aber nur Einer ist auf den Veim gegangen. Zimmermeister Müller beifist sich mit seinen Tischlern. Zwei derselben, von denen Einer, Paul Obst, früher Bevollmächtigter des Holzarbeiterverbandes war, helfen unter Leitung eines Streikbrechers beim Nichten. Der Unternehmer Hammer, bei dem Streik 1887 einer der eifrigsten Besirworter des Streiks, hat sich, da es ihm unmöglich ist, Zimmerer zu bekommen, als Treppenbauer etabliert und sucht nun Tischler, um sich über Wasser zu halten. Die Arbeiten drängen, und wenn es uns gelingt, weiteren Bezug fern zu halten, muß sich die Sache bald entscheiden.

Aus Eisenach. Die Lohnkommission der Zimmerer hat ihre an die Meister gerichteten Forderungen geändert. Die Löhne sollen dahin normirt werden, daß Junggesellen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit 20—24 \mathcal{M} , Gesellen, welche früher 24 und 25 \mathcal{M} bekamen, 29 \mathcal{M} ,

Gesellen, welche 26 und 27 \mathcal{M} hatten, 33 \mathcal{M} und Gesellen, welche 28, 29 und 30 \mathcal{M} hatten, 35 \mathcal{M} pro Stunde erhalten. Nachdem wir in allen Theilen um ein Beträchtliches von unserer Forderung zurückgegangen waren, hoffen wir nunmehr auf ein geneigtes Entgegenkommen von Seiten der Meister im Zimmerergewerbe. Unsere neueren Vorschläge sind jedoch von den Meistern in ihrer Sitzung am 14. Mai abgelehnt worden. Sie lassen Zimmerer von Auswärts kommen und zahlen denen 35 \mathcal{M} und sogar noch mehr, nur um die einheimischen auszuhungern.

Aus Oera wird uns geschrieben: Im Frühjahr 1897 stellten die hiesigen Zimmerer die Forderung auf, die Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden zu verkürzen und den Mindestlohn auf 35 \mathcal{M} festzusetzen. Durch langwieriges Unterhandeln des Gesellenausschusses mit den Innungsmeistern kam Mitte Mai eine Verständigung dahin zu Stande, daß die Arbeitszeit von 11 auf 10½ Stunden verkürzt und der Lohn in allen Klassen um 2 \mathcal{M} erhöht werden sollte. Bei dem häufigen Wechsel der Arbeitsstellen kommt es aber immer vor, daß der Lohn herabgedrückt wird; das heißt, wer bei Meister Mißvergünst 34 \mathcal{M} Stundenlohn bekommen hat, der bekommt, wenn dort Arbeit nicht mehr vorhanden ist und er bei Meister Profitmichel anfängt, nur 32 \mathcal{M} ; muß er noch nach Meister Knochenmüller, dann erhält er gar nur 30 \mathcal{M} Lohn. Dieser Stand der Dinge ist den Meistern unterbreitet und sie sind gebeten worden, einen bestimmten Mindestlohn zu bewilligen. Sie halten es aber nicht einmal der Mühe werth, auf das Anschreiben zu antworten, sondern:

„Mit dem Gelsack unter'm A
Trommeln sie den Dessauer-Marsch.“

Nunmehr sind von sämtlichen Zimmerern die Unterschriften gesammelt worden; mit diesen versehen soll die Forderung nochmals eingereicht werden. Die Zimmerer sind fest entschlossen, ihre Forderung durchzusetzen.

Der Zimmererstreik in Luckenwalde ist beendet, die Arbeit ist am 23. Mai wieder aufgenommen worden. Der nachfolgende Lohntarif ist erungen:

Lohntarif

der Zimmergesellen von Luckenwalde.
Der am 18. Mai cr., Abends, unter Hinzuziehung der Lohnkommission seitens der hiesigen Zimmermeister und Bauunternehmer aufgestellte, von sämtlichen Anwesenden angenommene Lohntarif hat nun folgenden Wortlaut:

1. **Zechnstündige Arbeitszeit**, von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
- Die Ueberstunde von 6—7 Uhr wird für den Betrieb des Meisters nicht als solche gerechnet, dahingegen für Kundenarbeit 25 pSt. Zuschlag, und nach 7 Uhr 50 pSt.
2. **Mindestlohn** 29 \mathcal{M} , wörtlich: Neunundzwanzig Pfennig, für Junggesellen 25 \mathcal{M} , wörtlich: Fünfundzwanzig Pfennig pro Stunde. Für alte, nicht mehr recht leistungsfähige Gesellen nach gegenseitiger Uebereinkunft. Alle übrigen Poliere und Gesellen erhalten zu dem bis 18. März d. J. gezahlten Lohne 3½ \mathcal{M} , wörtlich: drei- und einhalb Pfennig, vom 1. Juli d. J. ab 4 \mathcal{M} , wörtlich: vier Pfennig und vom 1. April 1899 ab 5 \mathcal{M} , wörtlich: 5 \mathcal{M} pro Stunde Zulage.
3. **Sonntags-Arbeit** wird für Kundschaft pro Stunde 50 pSt. Zulage und für den Betrieb des Meisters keine Zulage gezahlt.
4. **Ueberlandarbeiten** mit Uebernachtung nur nach vorheriger Uebereinkunft, jedoch wird Reisevergütung auf der Eisenbahn wie bisher gewährt. Mit vorstehend aufgestelltem Lohntarife erklären sich die Unterzeichneten einverstanden, vorausgesetzt, daß am Montag, den 23. Mai cr., die Arbeit auf sämtlichen Plätzen, soweit thunlich, von den ausständigen Leuten wieder aufgenommen wird, und müssen sich dieselben einen Tag vorher melden.

Luckenwalde, den 18. Mai 1898.

Die Lohnkommission:
W. Unger, Vorsitzender. Ditto Hoff. D. Hannemann.
Fr. Bäd. G. Brenn. G. Geride.
Die Zimmermeister und Bauunternehmer:
H. Enderlein. A. Gerndt.
Herm. Burg. W. Rietdorf. Gust. Mewes.

Chrudrus, 23. Mai. Am 15. Mai fand eine Zimmererversammlung statt betreffs Weilegung des Streiks. Da in dem Zimmerbetrieb des Herrn Chr. Wenig die Arbeit schon seit einigen Wochen aufgenommen und die anderen Zimmerer an einer größeren Arbeit theilnehmen, welche von einem sachkundigen Manne geleitet wird, so wäre der Platz des Herrn Zimmermeister Hochröder immer noch zu sperren, indem betreffender Herr sich den Beschüssen seines Unternehmerverbandes nicht fügt, da ja bekanntlich obiger Verband beschloffen, eine Zulage von 3 \mathcal{M} pro Stunde zu gewähren, auf Grund dessen die Arbeit überall im Streitgebiet wieder aufgenommen wurde. Nur des Herrn Senators halsstarriger Sinn läßt es nicht zu, sich den Beschüssen seines Verbandes zu fügen. Wir haben versucht, eine Unterhandlung mit ihm anzubahnen, welche gescheitert ist, indem betreffender Herr bloß 1 bis 3 \mathcal{M} bewilligen will. Ueber den Platz ist die Sperre verhängt.

Aus Frankfurt a. O. wird uns geschrieben, daß die Angaben in Rathmann's Agitationsbericht nicht zutreffen. Die Zahlstelle zählte schon am 22. v. M. 55 Mitglieder. Die auswärtigen Kameraden kann man auch nicht schlechthin als Lohndrücker bezeichnen, die meisten davon sind Verbandsmitglieder.

Aus Anklam wird uns geschrieben, daß bereits im vorigen Jahre M. 3,30 Tagelohn an die Maurer und Zimmerer gezahlt worden ist und diesen Lohn zahlten die Meister in diesem Jahre nicht wieder. Der Streik hat den Zweck, den Stundenlohn auf 30 \mathcal{A} festzusetzen, so daß die Meister nicht mehr zahlen können, was sie wollen.

Aus Bunzlau wird uns geschrieben, daß dort schon seit elf Jahren die zehnstündige Arbeitszeit besteht und nicht die elfstündige, wie es in dem „Agitationsbericht“ der vorigen Nummer heißt.

In Hadersleben steht ein Streik der Bauarbeiter, Maurer und Zimmerer bevor, dessen Ursache die Maßregelung eines Zimmerers ist, welcher einem der dortigen Organisation der Fabrikarbeiter z. fern stehenden, erst bei dem Bauunternehmer Jürgenjen in Arbeit getretenen Arbeiter erklärte, er solle sich vorerst seiner Organisation anschließen.

Die Maurer und Tischler erklärten sich mit den Bauarbeitern, welche die Sperre über genanntes Geschäft verhängten, solidarisch, während die betreffende, am 27. v. M. stattgehabte Versammlung von Zimmerern nur spärlich besucht war, und deshalb von Letzteren ein endgültiger Beschluß nicht gefaßt werden konnte.

Der Zugang nach Hadersleben ist vorläufig zu vermeiden.

Aus München wird uns geschrieben, daß die streikenden Zimmerer bis auf 13 anderwärts in Arbeit gekommen sind.

Stuttgart, 27. Mai. Die Zimmerer befinden sich seit letzten Dienstag im Generalstreik. Diejenigen, welche seither zu den neuen Bedingungen arbeiteten, haben sich bis auf 8 Mann ihren streikenden Kameraden angeschlossen. Die 8 Mann haben sich bis jetzt nicht dazu bewegen lassen. Die Zahl der nunmehr im Streik befindlichen beträgt 142 Mann; fast sämtlich verheiratet. Die Haltung der Streikenden ist eine vorzügliche. Es ist von den streikenden Parteien seither keine Einigungsverhandlung mehr angebahnt worden, indem die Arbeitgeber vorläufig mit ihren Arbeitern resp. deren Vertreter nicht unterhandeln wollen; sie erklären ausdrücklich, uns auszuhungern zu wollen.

Von den vom Beginn des Streiks sich Gemeldeten sind bis jetzt nur zwei Mann abtrünnig geworden, dagegen sind zirka zehn Mann, welche bei Beginn des Streiks direkt nach Hause gefahren sind, auf Lockungen resp. Einschüchterungen seitens der Unternehmer heimlich wieder hereingekommen. Von drei auswärtigen Geschäften werden hier Arbeiten ausgeführt, welche ihre Aufträge schon zu Beginn des Frühjahrs direkt von den Bauherren übernommen haben. Den Betroffenen ist von unserer Seite keine Schwierigkeit getrachtet worden. Die Unternehmer verstehen sehr gut, in den kleinen Städtchen Württembergs die Meister zu veranlassen, alle diejenigen Zimmerer, welche von Stuttgart gekommen sind, wieder zu entlassen. Die hier von Betroffenen sind jedoch so vernünftig und gehen dann einfach ein Stück weiter; die Welt ist ja noch groß genug. Die Herren Arbeitgeber haben uns also noch nicht den geringsten Abbruch gethan. Unsere Kameraden sind so gut organisiert, daß derartige Machinationen fruchtlos abprallen. Die Bauten, auf welchen die Streikbrecher thätig sind, werden polizeilich überwacht; wer vorbeigeht und nur so aussieht wie ein Zimmermann, wird angerempelt. Die Herren hätten gerne, unsere Leute sollten sich mit ihnen in Streitereien einlassen, um sie dann abführen zu können. Wir meinen, die Polizei ist nicht dazu da, mit den Steuerzahlern Streit anzufangen. Auch wollen wir erwähnen, daß die Meister, anstatt den Zimmerern ihren verdienten Lohn auszuhändigen, ihnen mit schweren Beleidigungen entgegenkommen. Einer ging sogar so weit, einem 50jährigen Zimmerer mit einem Stücke Holz zu drohen, mit der Ansprache: „Mache, Du Lump, daß Du meinen Platz verläßt; Dein Geld kannst Du ein andermal bekommen!“ Die Stuttgarter Zimmerer werden sich dieses Alles merken; für uns steht die ganze Welt offen, es mag leicht sein, es wo anders besser zu finden als hier. Von den Arbeitern werden von Tag zu Tag mehr Opfer für Staat und Gemeinde gefordert; alle Lebensmittel und Mietpreise steigen, und wenn der Arbeiter einen Pfennig mehr Lohn fordert, wird er mit Holzschelten empfangen! All' dieses kann uns nicht schrecken; wir stehen fest wie eine Mauer.

Aus der Schweiz. Der „allgemeine Meisterverband des Bauhandwerkes Luzern“ hat eine einheitliche Arbeitszeitordnung für das ganze Baugewerbe in Luzern eingeführt. Damit soll den vielen Uebelständen abgeholfen werden, welche bei der bisherigen ungleichen Zeiteinteilung bestanden, wo vielfach Arbeiter am gleichen Bau miteinander und voneinander abhängig arbeiteten, die Arbeit aber zu ungleicher Zeit anzutreten und zu verlassen hatten. Die einheitliche Zeitordnung ist wie folgt festgelegt: Für das Sommerhalbjahr 1. April bis 30. September Vormittags 6 Uhr 30 bis 11 Uhr 30, Nachmittags 1 bis 6 Uhr. Für das Winterhalbjahr ist die Bestimmung von Beginn am Morgen und Schluß am Abend jedem Geschäfte freigestellt, die Mittagspause jedoch einheitlich angelegt auf die Zeit von 12 bis 1 Uhr.

Ob bei dieser Regelung nicht eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen herausgekommen ist, wie seinerzeit in Hamburg-Altona, läßt sich vor der Hand nicht ermitteln.

Prag, 23. Mai. Der Streik der Zimmerer dauert fort und umfaßt 353 verheiratete und 128 ledige Zimmerleute, unter die bisher 2197 fl. 50 kr. aus dem Streikfonds verteilt wurden. Die Streikenden wollen so lange aushalten, bis alle ihre Forderungen erfüllt sein werden.

Die Lohnbewegung der Zimmerer in Graz (Oesterreich) scheint ihren Abschluß für dieses Jahr gefunden zu haben. Eine Versammlung derselben am 15. Mai erklärte sich mit der gebotenen Lohnaufbesserung von 10 kr. täglich unter der Bedingung einverstanden, daß dieselbe auch von den Bau- und Maurermeistern gewährt wird. Zur Erreichung des geforderten Minimallohnes behielten sich die Zimmerer weitere Schritte vor.

Die Zimmerer in Bozen (Oesterreich), die, wie wir schon berichteten, eine Lohnforderung gestellt, haben das auch durchaus nötig, da ihr gegenwärtiger Verdienst sehr gering ist, was aus folgender Zusammenstellung hervorgeht. Es sind hier über 100 Zimmerer, davon haben 84 die ausgegebenen Fragebogen beantwortet. Es beziehen 17 Gehülfen einen Tagelohn von fl. 1 bis fl. 1,30, 32 Gehülfen einen solchen von fl. 1,30 bis fl. 1,40 und 14 Gehülfen von fl. 1,40 bis fl. 1,50; über fl. 1,50 beziehen nur 81 Gehülfen. Der größte Theil der Zimmerer ist im Winter arbeitslos. Von den angeführten 84 Zimmerern waren im letzten Winter 48 Kollegen 14 Tage bis drei Monate arbeitslos, und dies war noch günstig gegen frühere Jahre. Am 16. Mai ist der Streik ausgebrochen.

In Innsbruck (Tirol) befinden sich seit dem 23. Mai etwa 2000 Bauarbeiter im Auslande. Auf Requisition rückten drei Kompagnien Militär auf die Bauplätze, um eventuell diejenigen, welche arbeiten wollen, zu „schützen“, aber nur einige Arbeiter erschienen, die auch wieder fortgingen, so daß das Militär wieder eingezogen wurde. Zum ersten Mal beteiligten sich auch sämtliche Italiener am Ausstand.

Streiks fanden in Oesterreich im Jahre 1896 nach den Publikationen des statistischen Departements 294 statt, von denen 1403 Unternehmungen mit 57 029 beschäftigten Arbeitern betroffen erschienen. Davon streikten 36 114 und 2372 mußten gezwungen feiern. Von den Streikenden nahmen 32 597 die Arbeit wieder auf, 2142 Streikende entlassen und 1295 verließen freiwillig den Betrieb. Statt der entlassenen Arbeiter wurden 1389 neu aufgenommen. Von den Streiks entfallen auf Niederösterreich 113, davon auf Wien 87, auf Böhmen 93, Mähren 29, Galizien 19. Unter den von Streiks betroffenen Unternehmungen waren 209 fabrikmäßige und wurde die Industrie in Holz- und Schnitzwaaren und Kautschuk 55 mal, jene der Textilindustrie 43mal, das Baugewerbe 42mal, die Metallverarbeitung 33mal und die Industrie in Steinen, Erden, Thon, Glas 29mal von Ausständen betroffen. Die durchschnittliche Dauer eines Streiks dauert 15,18 Tage. 64 Streiks endeten mit vollem Erfolge der Arbeiter, 123 ohne Erfolg und 107 mit theilweisem Erfolge. 206 waren Angriffs- und 49 Abwehrstreiks. Der Rest ist unbestimmbar. Der Industrie gingen durch die Streiks etwa 600 000 Arbeitstage verloren, den Arbeitern eine Verdienstsomme von mehr als 700 000 fl. Außerdem fanden noch 10 Ausperrungen in 211 Betrieben mit 6847 Arbeitern statt. Die Statistik weist gegen das Jahr 1895 eine Steigerung auf, denn die Zahl der Arbeitseinstellungen betrug im Vorjahre 205, die der Ausperrungen 8.

Arbeiterversicherung und Gesundheitspflege.

Unfallversicherungspflichtige Bauarbeiten. Es kommt oft vor, daß Bauarbeiter direkt von einem Bauherren beschäftigt werden, bei diesen Bauarbeiten regelt sich die Versicherung gegen Unfälle auf Grund des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1897 folgendermaßen:

Die Unfallversicherung erfolgt bei Bauarbeiten, die nicht in einem gewerbsmäßigen Baubetriebe ausgeführt werden und zu deren Ausführung, einzeln genommen, mehr als sechs Arbeitstage thatsächlich verwendet worden sind, auf die Kosten des Unternehmers gegen feste, im Voraus bemessene Prämien nach Maßgabe eines Prämientarifs.

Als Unternehmer im Sinne des Gesetzes gilt Derjenige, für dessen Rechnung die Bauarbeiten ausgeführt werden.

Zum Beispiel: Ein Privatmann läßt durch einen Dachdecker, welcher gerade außer Arbeit steht, das Dach seines Hauses umdecken oder reparieren, oder er läßt durch einen oder mehrere Arbeiter, sei es im Tagelohn oder im Akkordlohn, einen Keller ausgraben, eine Baugrube herrichten, ein Gebäude abbrechen usw., so gilt in solchen Fällen der Privatmann, der die Arbeiten für seine Rechnung ausführen läßt, als Unternehmer.

In solchen Fällen ist nach § 22 des Gesetzes der Unternehmer verpflichtet, längstens binnen drei Tagen nach Ablauf eines jeden Monats eine Nachweisung der in diesem Monate bei Ausführung der Bauarbeiten verwendeten Arbeitstage und der von den Arbeitern dabei verdienten Löhne bei der Gemeindebehörde (Magistrat) einzureichen.

Das vorgeschriebene Formular zu diesen Nachweisungen ist unter der Bezeichnung „Regiebau-Nachweisungen“ gewöhnlich in den Buchdruckereien erhältlich, welche das „Amtsblatt“ drucken.

Schließlich werden die beteiligten Unternehmer noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie die

vorgeschriebene Nachweisung nicht rechtzeitig oder nicht vollständig einreichen, die Gemeindebehörde die Nachweisungen nach ihrer Kenntniß der Verhältnisse selbst auszufüllen oder zu ergänzen hat. Sie kann zu diesem Zweck die Verpflichteten zu einer Auskunft innerhalb einer zu bestimmenden Frist durch Geldstrafen bis zu M. 100 anhalten.

Ferner können gegen Unternehmer Ordnungstrafen bis zu M. 500 verhängt werden, wenn die von ihnen eingereichten Nachweisungen unrichtige thatsächliche Angaben enthalten, und endlich können Unternehmer, welche den ihnen obliegenden Verpflichtungen in Betreff der Einreichung der Nachweisungen nicht rechtzeitig nachkommen, mit einer Ordnungstrafe bis zu M. 300 belegt werden.

Literarisches.

Die illustrierte Romanbibliothek „In Freien Stunden“, auf welche mit jedem Heft abonniert werden kann, bringt gegenwärtig einen Roman von Friedrich Spielhagen: „Was die Schwalbe sang“, in welchem der gefeierte Dichter das Problem behandelt von dem Wiedererwachen geträufelter und begrabener Augenblicke und von der Vereinigung der durch Geßez und Ehe getrennten Liebenden. Die Illustrationen zu diesem Roman rühren von dem Münchener Maler J. Damberger her. Jedes illustrierte Heft zum Preise von 10 \mathcal{A} bringt bekanntlich 24 Seiten Romantext und 2 Seiten kleines Feuilleton. Die Hefte 20 und 21 enthalten neben obigem Roman eine Humoreske „Aprilgeschichte“ und eine Skizze „Das Alibi-Postamt“, sowie unter „Dies und Jenes“ feuilletonistische und kulturhistorische Notizen und Humoristisches unter „Wiß und Scherz“. Wir empfehlen diese inhaltlich wie in ihrer Ausstattung vortreffliche Romanbibliothek unseren Lesern angelegentlichst.

Berjammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungs-Anzeigen bis zu 3 Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- Ahrensböck.** Sonntag, den 12. Juni.
- Altenburg.** Sonntag, den 12. Juni, Nachm. 3 Uhr, im „Goldenen Löwen“, Paunzergasse.
- Arheilgen.** Dienstag, den 7. Juni.
- Anklam.** Montag, den 6. Juni, Abend 8 Uhr.
- Bochum.** Sonntag, den 12. Juni, Nachm. 4 Uhr, in der „Germaniahalle“.
- Bonn.** Sonntag, den 12. Juni.
- Cassel.** Mittwoch, den 8. Juni, bei Wittrock, Schäfergasse 33.
- Celle.** Mittwoch, den 8. Juni, Abends 8 Uhr.
- Charlottenburg.** Dienstag, den 7. Juni, bei Leder, Bismarckstr. 74.
- Cottbus.** Mittwoch, den 8. Juni, bei Gustav Dießl, Schloßplatz.
- Coburg.** Montag, den 6. Juni.
- Cuzhaven.** Sonntag, den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr, bei Wittwe Hier in Rißbüttel.
- Causstatt.** Sonntag, den 12. Juni, im „Ruffischen Hof“, Wadstraße.
- Danzig.** Dienstag, den 7. Juni.
- Darmstadt.** Montag, den 6. Juni, Abends 6 Uhr, im Lokale „Landsberg“.
- Döbeln.** Mittwoch, den 8. Juni, bei Hempel, Neugasse.
- Duisburg.** Sonntag, den 12. Juni, Nachm. 4 Uhr, bei Rippner, Klosterstr. 11.
- Essen a. d. R.** Sonntag, den 12. Juni, bei E. Felchner, Viehhofstr. 76.
- Einshorn.** Sonntag, den 12. Juni.
- Elrich.** Sonntag, den 12. Juni.
- Friedrichshagen.** Dienstag, den 7. Juni, bei Mag Verhe, „Bürgersäle“.
- Fürth.** Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, bei Bied, Wassergasse 13.
- Gera.** Dienstag, den 7. Juni, bei Berker, Waldstr. 6.
- Grasdorf.** Sonntag, den 12. Juni, im Verbandsbause Nr. 72.
- Gürlitz.** Mittwoch, den 8. Juni.
- Grünberg.** Dienstag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr, bei Hamel, „Im goldenen Frieden“.
- Guben.** Mittwoch, den 8. Juni, Abends 7 Uhr, bei Herrn Kabisch, Schöngelnerstr. 32.
- Hagen.** Sonnabend, den 11. Juni, bei Tendam, Weringhauserstr. 2.
- Halberstadt.** Dienstag, den 7. Juni, in Bollmann's Lokal, Valenstr. 63.
- Halle a. S.** Dienstag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr, bei Streicher, Gasthaus „Zu den drei Königen“.
- Hannover.** Dienstag, den 7. Juni, in Wolste's Restaurant, Neustr. 27.
- Harburg.** Dienstag, den 7. Juni, bei Rüssenhopp, Bergstr. 7.
- Hof.** Samstag, den 11. Juni, in Hager's Restaurant, Marienstraße.
- Jever.** Sonntag, den 12. Juni, bei Ohmen.
- Jschoe.** Dienstag, den 7. Juni.
- Köln a. Rh.** Sonntag, den 12. Juni, beim Gastwirth Th. Moll, Al. Griechenmarkt 59.
- Lehe-Oestemünde.** Sonntag, den 12. Juni, bei Friede in Oestemünde.
- Lehrin.** Sonntag, den 12. Juni.
- Ludwigshafen a. Rh.** Sonnabend, den 11. Juni, Abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur rothen Laterne“, Kanalstr. 14.

Magdeburg. Dienstag, den 7. Juni, Abends 7½ Uhr, beim Gastwirth Müller, Tischlerkruggasse.

Mühlhausen i. G. Sonnabend, den 11. Juni.

Münster i. W. Mittwoch, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, bei Th. Weppelmann, „Germania-Theater“.

Münberg. Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, im „König von England“.

Nordhausen. Montag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“.

Nauen. Sonntag, den 12. Juni, im Gasthause „Zur Weintraube“, Chausseestraße.

Oberhausen. Sonnabend, den 11. Juni, Abends 8 Uhr, beim Gastwirth A. Schaurte, Mühlheimerstraße.

Olfenstedt. Sonntag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr, bei Hirschfeld.

Plauenscher Grund. Dienstag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr, im Restaurant zu Deuben.

Plauen. Dienstag, den 7. Juni, im Restaurant „Zur Tulpe“.

Quedlinburg. Sonnabend, den 11. Juni, im Restaurant „Vorwärts“.

Renscheid. Sonntag, den 12. Juni.

Schwerin. Dienstag, den 7. Juni.

Spremberg. Mittwoch, den 8. Juni, bei Paul, Bedlitzstraße.

Strasburg i. G. Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, in „Stadt Weg“, Krutenau.

Saarbrücken. Samstag, den 11. Juni, im Gasthause Roth, Viktoriastraße in St. Johann.

Salzwedel. Jeden Sonntag vor dem Ersten im Monat, Nachmittags 4 Uhr, Zimmererherberge, Mittelstraße.

Sonneberg. Sonntag, den 12. Juni, Nachmittags 3 Uhr, in Hörbach, bei Althaus.

Weiskensfeld. Jeden Sonnabend Abends 8 Uhr, in der „Zentralhalle“.

Wiesbaden. Montag, den 6. Juni, Abends 8 Uhr, bei Jüdt, Helmundstraße.

Wilhelmsburg. Sonntag, den 5. Juni, Nachmittags 3½ Uhr, bei A. Niedmann.

Wilhelmshaven. Freitag, den 10. Juni, Abends 8 Uhr, bei Heilmann in Wank, „Zur Arche“.

Wittenberge. Mittwoch, den 8. Juni, Abends 8 Uhr, auf der Herberge.

Wittenberg. Dienstag, den 7. Juni, im Restaurant „Zum großen Kurfürst“.

Woltershausen. Dienstag, den 7. Juni, bei W. Korfen.

Würzburg. Sonntag, den 12. Juni, Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „Zur Straßenbahn“, Sanderstr. 39.

Wedel. Dienstag, den 7. Juni.

Briefkasten der Redaktion.

* Dieser Nummer liegt das „Correspondenzblatt“ der Generalkommission für die Lokalvorstände respektive Vertrauensleute bei.

Münster, B. M. Warum der Bericht vom 14. Mai nicht im „Zimmerer“ gebracht worden ist, dürfte ohne weitere Antwort klar sein. Daß derselbe aber den Zweck haben sollte, die Verbandsmitglieder in Münster selbst zu informieren, daß ein Beschluß über den Vertrieb der Streifenmarken gefaßt worden ist, konnten wir nicht wissen. Wer denkt denn daran, daß selbst bei 42 Mitgliedern die Information über Hamburg ihren Weg nehmen muß. Bisher hatten die Berichte diesen Zweck noch nicht. Die grobe Bemerkung: „Wenn Du es aber nicht für nötig findest usw.“ war also mindestens überflüssig.

Würzburg, F. M. Alle Sachen, welche für den „Zimmerer“ bestimmt sind, sollen auch an die Redaktion adressirt werden, anders kann dieselbe keine Verantwortung übernehmen für die Erlebigung derselben. Im Uebrigen würde ein Einblick in die vorige Nummer genügt haben. Dieselbe enthält einen Bericht aus Kitzingen, der dasselbe besagt als der später eingelangte.

Berlin, S. W. Was der „Ehrenmann“ und Lumpazius Fiesler schreibt, läßt uns vollkommen kalt, er kann seinen Lebensunterhalt in anständiger Weise eben nicht mehr erwerben, deshalb muß mit ihm einige Rücksicht geübt werden.

Kellinghusen. H. Pralle theilt uns mit, er sei um Verbandsangelegenheiten von einem anderen Kameraden thätlich angegriffen worden. Da das Schreiben, um dessen Abdruck gebeten wird, aber nicht klar ist, bitten wir um weitere Information, möglichst von unparteiischer Seite.

Abrechnung

über den Streit der Zimmerer in Gräfenhain vom 21. März bis 14. Mai 1898.

Einnahme.	
Aus der Hauptkasse des Verbandes	M. 725,80
„ „ Lokalkasse	„ 7,23
„ „ vom örtlichen Arbeiterverein	„ 6,—
„ „ für verkaufte Marken	„ 13,—
„ „ für freiwilligen Beiträgen	„ 1,—
„ „ von anderen Zahlstellen	„ 66,30
Summa	M. 819,33
Ausgabe.	
An Streifenunterstützung	M. 810,10
„ „ Reiseunterstützung	„ 6,—
„ „ die Lohnkommission	„ 1,—
„ „ Porto und Schreibmaterial	„ 2,23
Summa	M. 819,33

Albin Rudolph, Kassirer.

Für die Richtigkeit: Ernst Frank, Karl Frank.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kopienpreis in Klammern beigedruckt. Wir ersuchen, ohne weitere Aufforderung, das Geld in Briefmarken unter der Adresse A. Br in g m a n n, Hamburg-Barmbeck, Fehlestraße 28, 1. Et., einzufenden.)

Zahlstelle Gotha.

Dienstag, den 7. Juni, Abends 6½ Uhr, im „Gasthof zum Ritter“.

General = Versammlung.

Tagesordnung:
1. Vorstands Wahl. 2. Verschiedenes.
Es ist dringend nötig, daß alle Mitglieder erscheinen.
[M. 1,10] Der Vorstand.

Zahlstelle Dortmund.

Sonntag, den 5. Juni:

General = Versammlung.

Tagesordnung:
1. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 2. Bericht der Platzdeputirten über die Zusammenstellung der Fragebogen. 3. Verschiedenes.
[M. 1] Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zahlstelle Kahla.

Sonntag, den 12. Juni, Nachm. 3 Uhr:

Außerordentliche Mitglieder = Versammlung im Rathhause.

Tagesordnung: 1. Wahl des Vorsitzenden. 2. Verschiedenes.
[M. 1,10] Es wird jedes Mitglied dringend gebeten, zu erscheinen, damit die Versammlung nicht so spärlich besucht wird, wie es sonst immer der Fall ist.
Der Vorstand.

Achtung, Zimmerer!

Altenburg und Umgegend.

Sonnabend, 11. Juni, Abends 6 Uhr:

Mitglieder = Versammlung

im „Goldenen Löwen“. [M. 1,10]

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die Kameraden werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Windecke b. Hanau.

Sonntag, 5. Juni, Nachm. 3 Uhr:

Öffentliche Zimmerer = Versammlung

im „Gasthaus zum Löwen“.

Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Lohnforderung. 2. Bericht der Lohnkommission. 3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
[M. 1,20] Der Einberufer.

Aufforderung.

Die Kameraden **Albert Meier** aus Diesdorf, **Martin Kopp** aus Magdeburg, **Wilhelm Tabesenk** aus Hamburg, **Karl Schleier** aus Mannheim, **Fritz Karius** aus Dessau, **Bernhard Müller** aus Mannheim, **Robert Schulz** aus Berlin, **Heinrich Meirich** aus Breslau, **Fritz Gabke** aus Schwerin, **Karl Andres** aus Mannheim, **Konrad Müller**, **Fritz Böske** und **Michael Braun** aus Ludwigshafen werden dringend ersucht, sich der Andenken bei **Hans Nagel** in **Ludwigshafen**, Damstraße 1, zu erinnern.
[M. 4,20] Die Zahlstelle Ludwigshafen.

Delmenhorst.

Ich habe meine Wohnung von der Bremerstraße nach **Nichtweg 6, Hinterhaus** verlegt.
[M. 1,50] A. Oetken.

Verkehrslokale, Herbergen usw.

(Neuaufnahmen, Vertichtigungen und Veränderungen können erst mit der Nr. 27 erfolgen und müssen spätestens Sonntag, den 19. Juni, gemeldet sein. Neuaufnahmen erfolgen nur gegen Vorauszahlung. Der Abonnementpreis vom 1. Juli bis Jahres-schluß beträgt M. 4.)

Altona. Verkehrslokal u. Herberge b. Chr. Stevers, Bohmühlenstr. 26.
— G. Friedrichs, Gastwirthschaft und Klublokal, Gr. Bergstr. 170.
— Verkehrslokal bei Carl Fischer, Wilhelmstr. 37.

Berlin C. August Sahn, Stralauerstraße 48, Gastwirthschaft, Centralbureau und Arbeitsnachweis der Verbandszahlstellen in Berlin und der Umgegend. Alle Mittheilungen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer in Berlin und der Umgegend sind hier zu melden. Telephon: Amt V Nr. 3785.
— N. Chr. Hagenfeld, Bergstr. 60, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 6, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Central-Krankentafel.
— SO. A. Bachmann, Offenbacherstr. 85, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 2, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Central-Krankentafel.
— H. Falter, Ballasstr. 16, Restaurant. Arbeitsvermittlung. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 4, Sonntags Vorm. von 10—12 Uhr. Montags Abends von 8—10 Uhr. Zahlstelle der Central-Krankentafel, Montags Abends von 8—10 Uhr.
— F. Butschke, Frankfurtstr. 36, Restaurant. Zahlstelle des Verbandes, Bezirk 1. Arbeitsvermittlung und Auszahlung der Wanderunterstützung.
— Verbandslokal und Arbeitsnachweis für Bezirk 8 bei Rothe, Kreuzbergstr. 12, zugleich Zahlstelle der Central-Krankentafel, Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr. Telephon: Amt VI Nr. 4281.
— O. Albert Brionta, Restaurant, Weidenweg 43. Zahlstelle des Centralverbandes, Bezirk 10. Jeden Sonntag Vormittag von 10—12 Uhr Entgegennahme der Beiträge.

Bergedorf. Centralherberge und Verkehrslokal bei Joh. Weg, Löperwiese 8.

Böhm. Herberge beim Gastwirth Krüger, Schützenbahn 8.

Bremen. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Central-Krankentafel, Bahlabend am 1. und 3. Sonnabend eines jeden Monats, bei Bendfeld, Kleine Pölle 40.
— Verkehrslokal für Zimmerer, Vermietung von Zimmervermietung und Zahlstelle der Central-Krankentafel am vierten Sonnabend eines jeden Monats bei Johs. Scharf, Gr. Johannesstraße 120/21.

Breslau. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Central-Krankentafel: Oberstr. 3, „Grüner Hirsch“. Centralherberge: „In den drei Lauben“, Neumarkt 8.

Charlottenburg. Dienstags nach dem 1. und 15. jedes Monats Versammlung und Abends der Central-Krankentafel. Arbeitsvermittlung, Verkehrslokal und Centralherberge bei Leder, Bismarckstr. 74.
— Verkehrslokal und Arbeitsvermittlung für Zimmerer bei G. Hohmuth, Krümmstr. 41, Ecke der Pestalozzistr.

Cöpenick. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Central-Krankentafel bei Aug. Troppe, Grünstr. 63. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Versammlung daselbst.

Danzig. Verkehrs- und Zimmererlokal des Verbandes und der Central-Krankentafel, Große Wühlengasse 9. Alle 14 Tage Dienstags: Versammlung. Jeden Dienstag: Ababend.

Dresden. Verkehrslokale und Zahlstellen des Verbandes: Bezirk 1. Behl's Restaurant, Mittelstr. 6. Zahlstelle der Central-Krankentafel.
Bezirk 2. Frisching's Restaurant, Dresdnerstr. 8.
Bezirk 3 (Neustadt). Zimmermann's Restaurant, Schönbrunnstr. 1. Zahlstelle der Central-Krankentafel.
Bezirk 4 (Striesen). Restaurant „Deutsche Eiche“, Guttenstr. 1.
Bezirk 5 (Pieschen). Restaurant „Zur Poppenbüttel“, Oshagerstr. Geschäftsfreunde in allen Zahlstellen sind jeden Sonnabend im Winter (Oktober bis März) von 7—9 Uhr, im Sommer (April bis September) von 8—10 Uhr Abends.
Herberge: Self's Gasthaus, Kleine Brüdergasse 17.

Hamburg-Barmbeck. Verkehrslokal für Zimmerer bei Rudolf Gierbrock, Hamburgerstr. 124, gegenüber der Elbstr. Am Montag nach dem 1. eines jeden Monats Zusammenkunft.
— D. Memmer, Wandsböckerstr. 129, 1. Etage. Vermietung von Zimmervermietung.

Hamburg-Elbend. Verkehrslokal für Zimmerer bei F. Witten, Wandsböcker Chaussee 166. Am zweiten Donnerstag eines jeden Monats Zusammenkunft.

Hamburg-Gimsbüttel. Fr. Lemke, Verkehrslokal, Belle-Alliancestraße 45.

Hamburg-Hamm. Zimmererverkehr bei Aug. Oßach, Mittelstr. 67. Jeden ersten Montag im Monat Zusammenkunft.

Hamburg-St. Georg. Wwe. Lange, Berlinerthor 23, Verkehrslokal.
Hamburg-Altenwerder. Leop. Gnebrich, Wogartstr. 17, Verkehrslokal für Zimmerer.

Hamburg-Winterhude. Wwe. Herzberg, Ohlsdorferstr. 7, part. Verkehrslokal für Zimmerer. Jeden letzten Sonntag im Monat Zusammenkunft.

Hannover. Versammlungslokal und Centralherberge Neuestr. 27.

Harburg. Versammlungslokal der Zimmerer und Centralherberge bei Hüfendorf, Erste Bergstr. 7.

Hechloe. Zimmererherberge und Verkehrslokal bei Fr. Mehrstedt, Am Markt 2, Gasthof „Zur Linde“.

Kellinghusen. Verkehrslokal u. Zimmererherberge bei J. Claussen, „Volkshalle“, Hauptstraße.

Königsberg i. W. Verkehrslokal, Zahlstelle des Verbandes und der Central-Krankentafel, sowie Zimmererherberge: Magisterstr. 45.
Bezirk 3. Verkehrslokal, Arbeitsnachweis und Zahlstelle II der Central-Krankentafel im Gosenhof bei G. Hoyer, Duforstr. 36.
Freundenherberge und Zahlstelle I der Central-Krankentafel im „Goldenen Ring“, Nicolatr. 81.
Zahlstelle III der Central-Krankentafel bei Joseph Fröhlich, A. Meubnis, Leipzigerstr. 6.
Verkehrslokal für Plagwitz-Bindenau bei Heitler, Ecke der Weidenbühl- und Werberstraße.

Lübbau. Jeden Sonnabend und außerdem Mittwochs nach dem 1. und 15. eines jeden Monats: Ababend in Kämpfer's Restaurant, Wernersstr. 16.

Lübeck. Verkehrslokal: Fr. Spahrman, Gumbstr. 101. Arbeitsnachweis: D. Sandt, Fleischerstr. 90, 1. Etage.

München. Fremdenherberge und Verkehrslokal des Verbandes „Bassauer Hof“, Dultstr. 4. Versammlung jeden ersten und dritten Sonnabend im Monat, Abds. 7 Uhr. Da werden auch Beiträge für die Central-Krankentafel entgegen genommen. — Verbandskassirer: A. Theuerlacher, Westendstr. 7, 3. Et. Kassirer der Centr.-Krankent.: W. Weinmann, Thallirchnerstr. 56, 3. Et. Florstraße 40. Beiträge werden Sonntags nach dem 1. und 15. jedes Monats entgegen genommen. Am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats findet Versammlung statt.

Niedrig. Wilhelm Anders, Steinmeßstr. 64, Restaurant, Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, Sonntags Vormittags von 10—12 Uhr. Zahlstelle der Central-Krankentafel.

Rostock. Herberge und Verkehrslokal des Verbandes, sowie Zahlstelle der Central-Krankentafel bei Stiefen, Begüterberg 10. Die Mitgliederversammlungen finden alle 14 Tage statt.

Schwerin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes und der Central-Krankentafel bei Karl Degafolte, Gr. Moor 49.

Stettin. Verkehrslokal und Zahlstelle des Verbandes, sowie Zahlstelle der Central-Krankentafel bei F. Weisberg, Bismarckstr. 10. Logirhaus von Maggubul, Silberwiese, Golzstr. 24.

Stuttgart. Centralherberge und Zahlstelle des Verbandes im „Gasthaus zum Hirsch“, Hirschstr. 14. Verkehrslokal und Zahlstelle der Central-Krankentafel Golzstr. 18.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge beim Gastwirth Ad. Niedmann, Reitersteig, Vogelblütenbeich 281.

Wilhelmshaven. Verkehrslokal und Herberge im Vereins- und Konzerthaus „Zur Arche“ in Wank. Arbeitsnachweis bei G. Gerdes, Neue Wilhelmshavenstr. 4.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.

Verlag von B. F. Voigt in Leipzig.

Zimmermanns - Sprüche und Kranzreden

beim Richten neuer Gebäude, namentlich von bürgerlichen Wohn- und Geschäftsgedebäuden, Kirchen, Thürmen, Gerichtsgedebäuden, Rathhäusern, Wästen, Schul- und Pfarrhäusern, Hospitälern, Fabrikgedebäuden usw.

Neunte, neu durchgesehene und vermehrte Auflage.

Geheftet M. 2,25.

Vorräthig in allen Buchhandlungen.